

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M., einschließlich Postporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M., einzeln Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schlußzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Placatdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 164.

Donnerstag den 16. Juli 1914.

41. Jahrg.

Wahlstatistische Pflichten der liberalen Parteien.

K. Niemals früher hat man dem Ausfall der einzelnen Ergänzungswahlen für den Reichstag mit einer solchen Spannung entgegengesehen, wie seit den allgemeinen Wahlen von 1912. Der Grund hierfür liegt in dem Umstande, daß die Mehrheit der Wähler auf nur wenigen Augen beruht und durch ein paar Wahlsteine der Parteien der Rechte zugunsten dieser resp. einer liberal-konservativen Koalition besiegelt werden kann. Die Parteien der Linken, also deren „von Bebel bis Bailemann“, bilden zwar keinen Block, infolge der großen Differenzen zwischen ihnen in bezug auf Ziele und Taktik, und vermögen darum nur selten etwas Positives zu leisten, aber sie fanden sich doch stets zusammen, wenn es galt, entschieden freisinnigste Vorlagen der Regierung und Anträge der Reaktionsäre zurückzuweisen. Es ist kein Bloß des Angriffs, sondern nur der Abwehr. Dies geschieht jedoch, um die Vereinfachung dieser Mehrheit zum heftigen Wunsch der Konservativen, Agrarier, Antisemiten und Ultramontanen werden zu lassen. Diese gehen deshalb mit größter Ungeduld jeder einzelnen Neuwahl entgegen, in der Hoffnung, durch ein paar Wahlsteine den Schwarzblauen die verlorene Mehrheit wieder zu verschaffen. Die Linken müssen aber jeden naturnotwendig alles daran, um nicht nur ihren Bestand zu erhalten, sondern auch, um ihre parlamentarische Mehrheit zu vergrößern. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt es sich auch, daß die Sozialdemokratie die Taktik angenommen hat, nicht nur die fortschrittlichen, sondern sogar die nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen, wenn ihnen bei Stichwahlen konservative, antisemitische oder liberale gegenüberstehen. Erst kürzlich wieder haben die roten Wähler den Nationalliberalen einen brandenburgischen Wahlkreis erobert und dadurch die Mehrheit der Linken um einen Mann vermehrt, was bei Abstimmungen zwei Stimmen bedeutet. — Das es sich um die Erhaltung einer, wenn auch nur zu passiven Leistungen fähigen, freisinnigsten Reichstagsmehrheit handelt, so wäre es auch konsequent und richtig, daß die beiden liberalen Parteien die sozialdemokratischen Kandidaten bei Stichwahlen unterstützen, wenn diese mit reaktionären in Kampfe stehen. Denn das Gegenteil tun, heißt nichts geringeres, als an der Zerstückelung der Mehrheit der Linken mitarbeiten, sich in das eigene Fleisch schneiden, die Sache der Fortschrittler fördern und die Wiedererhebung des schwarzblauen Blocks vorbereiten, von dem ja doch selbst die Rechts-Nationalliberalen nichts wissen wollen. Die fortschrittliche Volkspartei handelt in immer ausgeprägterer Weise in dem auf die Erhaltung der freisinnigen Mehrheit bedachten Sinne und beweist dadurch, daß sie eine wahrhaft liberale Partei ist, während die Nationalliberalen nur zu häufig ihrer liberalen Pflicht in dieser Hinsicht untreu werden und dadurch den Bestrebungen der antisliberalen Gegner aller Art Vorstoß leisten.

Ganz Deutschland sah der am 10. Juli stattgehabte Ergänzungswahl im Reichstagswahlkreis Herzogtum Koburg mit größter Spannung entgegen, der ursprünglich (seit 1867) ein unbefristeter nationalliberaler, dann (seit 1881) lezionistischer und freisinniger war, hierauf den Nationalliberalen mit freisinniger Stichwahlunterstützung wieder in die Hände fiel. Letztere Absicht wurde nur durch eine Session unterbrochen, in welcher ein Sozialdemokrat den Wahlkreis im Reichstagsvertrat. Die „Sozi.“ waren seit 1881 in solchem Maße angewachsen, daß ihr Kandidat seit einer Reihe von Jahren die meisten Stimmen erhielt und stets in die Stichwahl gelangte und der liberale Gegner erst in dieser durch das erfreuliche Zusammenhalten beider liberalen Richtungen zum Siege gelangen konnte. Seit 8 Jahren hielten die Nationalliberalen diesen Wahlkreis in solchem Maße für eine ihnen sichere Domäne, daß sie den fortschrittlichen Vorschlag, einen gemeinsamen freisinnigen Kandidaten zur Sicherung des liberalen

Haubtwahl-Sieges aufzustellen, zurückwiesen. So gingen denn auch diesmal die beiden liberalen Parteien wieder auf eigene Faust in den Wahlkampf, und welches war das Resultat? Der Sozialdemokrat erhielt zwar wieder die meisten Stimmen, aber 500 weniger als 1912 und nur 120 mehr als der Fortschrittler, nämlich 5689, der fortschrittliche Kandidat 5567, d. h. ja. 2500 mehr als 1912, und der nationalliberaler nur 3420. Da es feststeht, daß bei der Stichwahl dem Fortschrittler die nationalliberalen Stimmen zufallen werden, so kann man sagen: Der Wahlkreis ist dementschiedenen Liberalismus wiedergewonnen und die nationalliberale Partei um einen Parlamentsitz geschwächt worden. Dies bedeutet allerdings keine numerische Verstärkung der Mehrheit der Linken, wohl aber eine Entkräftigung derselben, da der gewählte Fortschrittler ein erfahrener, also zuverlässiger Liberaler ist als sein Vorgänger und sein Gegner, die beide auf der äußersten Rechten der nationalliberalen Partei marschieren, — und weil er, zum Unterschied von diesen, sich in einer durchaus unabhängigen Stellung befindet.

Endgiltige Beurteilung Herzberger Beleidiger.

Vor einigen Monaten wurde der verantwortliche Redakteur des „Regensburger Anzeigers“ vom Schöffengericht Regensburg wegen Beleidigung des Straßburger Universitätsprofessors Rehm zu 50 M. Geldstrafe eventuell fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel erköhlt, in dem es gelegentlich der Kritik einer gemäßigten Presseauslassung hieß: „Die eigentümliche Zittermethode des Universitätsprofessors Dr. Rehm, die unlängst gerichtlich beleuchtet wurde, scheint demnach Schule gemacht zu haben.“ Dieser Hinweis bezog sich auf den bekannten Artikel Dr. Rehms in der „Kölnischen Zeitung“, in dem dieser den vom Zentrum zu Ende des Jahres 1911 heraufbeschworenen Verfassungskonflikt behandelte und dabei auch die Erklärung des Zentrums, es sei „zurzeit“ nicht in der Lage, den Eichenbohrer weiter zu behandeln, sinnenmäßig, aber nicht würdlich zitiert hatte. Der vom Zentrum gegen Rehm erhobene Vorwurf der bewußten und absichtlichen Fälschung führte dann zu einer Verurteilung des Zentrumsparteisekretärs Lindhard. Trotzdem hörte die Sache gegen Dr. Rehm nicht auf; nur verlegte man sie jetzt ins Parlament, wo sie unter dem Schutz der Immunität fruchtlos fortgesetzt werden konnte. Als dann der „Regensburger Anzeiger“ des Abg. Held unter obiger Form den Angriff glaubte erneuern zu müssen, stellte Dr. Rehm Beleidigungsklage, die wie erwähnt, mit der Verurteilung des Beklagten zu 50 M. Geldstrafe endete. Auf erhobene Berufung hob die Strafkammer Regensburg das Schöffengerichtsurteil auf und erkannte auf Freisprechung. Auf Revision des Klägers wurde dann dieses Urteil vom Obersten Landgericht München annulliert und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer Würzburg verwiesen. Diese trat nun dem Urteil des Schöffengerichts bei und bestätigte das auf 50 M. Geldstrafe und Urteilspublikation in drei Zeitungen lautende Urteil. In der Begründung wurde auch hervorgehoben, daß die vom „Regensburger Anzeiger“ gewählte Form den Anschein erweckt, als sei der erste Prozeß zu ungunsten Dr. Rehms ausgegangen, während in Wirklichkeit gerade das Gegenteil der Fall ist. Ob nun die Sache des Zentrums gegen Dr. Rehm aufgehört, ist immerhin noch zweifelhaft, denn der Haß der bayerischen Mehrheitspartei auf den Mann, der es gewagt hat, ihr verfassungswidriges Verhalten vor aller Öffentlichkeit zu brandmarken, ist zu groß.

Aus Galizien

erhalten wir durch die „L. C.“ von einem Freunde unserer Sache die nachstehenden Zeilen: Aus allen

Gegenden Galiziens kommen Nachrichten, daß die politische Jugend deutschfeindliche Ausübungen und Tumulte veranstaltet hat. In Lemberg und Przemyśl, besonders aber in Stanislaw haben sich unglaubliche Szenen abgespielt, den Höhepunkt bildete in Stanislaw ein Steinbombardement gegen wehrlose Wallenmäddchen. Die Lage ist übel für die Deutschen, denn nur 100 000 stehen 3½ Millionen Polen gegenüber. Politisch sind die Deutschen fast vollkommen rechtlos; nach dem neuen galizischen Ausgleich entfällt einbezugsordneter auf 25 000 Polen (mit 25 Proz. Analphabeten), einer auf 71 000 Ruthenen (mit 60 Prozent Analphabeten) und die 100 000 Deutschen können nur das auch äußerst gefährdete Mandat der Stadt Wisla erlangen! Deutsche Waren werden boykottiert, Läden deutscher Firmen zerstört. Dabei haben die Deutschen ungemein viel für die kulturelle Hebung des Landes getan, sie find meist Landwirte und Handwerker und wohnen in geschlossenen Siedlungen über das ganze Land zerstreut. Führer der Deutschen ist Pfarrer Dr. theol. Zoller in Stanislaw, der dort große evangelische Wohlthätigkeitsanstalten ins Leben gerufen hat; an diesen lassen die Polen jetzt ihren Haß aus. Von den Deutschen ist die kleinere Hälfte evangelisch, hier erhält sich das Deutschthum gut; die katholischen Priester aber sind die eifrigsten Agenten des Polentums. Als Organ der galizischen Deutschen, die auch in einem Bund seit 1907 organisiert sind, erscheint wöchentlich in Lemberg das „Deutsche Volksblatt“. (Wer sich näher orientieren will über diesen deutschen Vorposten im Osten, bestelle beim Bund der Deutschen in Galizien, Lemberg, Bionola 13, das ausgezeichnete Werk „Das Deutschthum in Galizien“, Preis 5 Mark).

Die österreich-erbische Spannung.

Offenbar hat die serbische Regierung umfassende Maßnahmen getroffen, um die angeblichen Angriffe ihrer Untertanen auf Leben und Eigentum der in Belgrad lebenden Österreicher und Ungarn zu verhindern. Jedemfalls ist es in Belgrad, obwohl die Beziehung des russischen Gebandes von Hartwig einen willkommenen Anlaß zu den Freisprechungen hätte bieten können, vollkommen ruhig geblieben. Doch besteht die Spannung, wie auch aus den Gerüchten von neuen Bombenanschlägen hervorgeht, weiter fort.

Ein Verhigungsversuch der serbischen Regierung. An die Belgrader Zeitungen ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, vom amtlichen serbischen Pressebureau ein Communiqué ausgegeben worden, in dem die Verhigungsversuche, daß der russische Geband von Hartwig in der österreichischen Gebandtschaft in unzulässiger Weise geboten sei, entschieden überlegt worden. Das Pressebureau fordert die Zeitungen auf, jeden unbegründeten Angriff gegen die Vertreter fremder Staaten, wie ein solcher zuletzt gegen die österreichischen und bulgarischen erfolgt sei, zu unterlassen.

Graf Tizza in Wien. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tizza ist am Dienstag vormittag in Wien eingetroffen. Das offizielle „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu, daß ein gemeinsamer Ministerrat für Dienstag nicht in Aussicht genommen war. Graf Tizza will, Budapestser Meldungen zufolge, nur Informationen einziehen, da neue Interventionen im ungarischen Abgeordnetenhause angekündigt seien.

Bombenanschläge gegen das Budapestser Parlament. Wien, 14. Juli. Wie der Wiener „Mittheilung“ aus Budapest gemeldet wird, erhielt die dortige Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß gegen das Parlament und den Justizpalast in Budapest Bombenattentate geplant waren. Das Parlament solle in dem Augenblick, wo das Magnatenhaus eine Sitzung abhält, in die Luft gesprengt werden. Die Bomben seien bereits in das Gebäude eingeschmuggelt worden. Tatsächlich fand eine scharfe polizeiliche Durchsuchung des Parlaments und des Justizpalastes statt. Die Polizei hielt sich in vollkommenem Schweigen.

Die Bezeugung des Gebandes von Hartwig. Die feierliche Bezeugung des verstorbenen russischen Gebandes von Hartwig fand am Dienstag vormittag in die Luft gesprengt werden. Die Bomben seien bereits in das Gebäude eingeschmuggelt worden. Tatsächlich fand eine scharfe polizeiliche Durchsuchung des Parlaments und des Justizpalastes statt. Die Polizei hielt sich in vollkommenem Schweigen.

Russische Anarchisten als „Rächer“ Sartorius.

Wien, 14. Juli. Die Gerichte, daß zwei russische Anarchisten mit Bomben von Kragezow nach Belgrad abgegangen seien, um die dortige österreichische Anarchisten-Gesellschaft in die Luft zu sprengen und damit für den Tod Sartorius an dem Geländeten Baron Giesl Rache zu nehmen, scheinen einen ersten Hintergrund gehabt zu haben. Baron Giesl erklärte einem Vertreter des Budapesters „Sirlay“, er habe einen Bericht erhalten, daß die beiden russischen Anarchisten, die das Gefährlichkeitsgebäude mit Bomben in die Luft sprengen wollten, tatsächlich über die Grenze entkommen seien.

Die Hindnistreue der deutschen Presse.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ erinnert an die Kundgebungen des Wöchens und die scharfe Verteilung, welche das Attentat von Czerejew in der gesamten geleiteten Welt hervorgerufen hat, und schreibt dann: „Einen ganz besonderen Eindruck mußte aber in Österreich-Ungarn die Entschiedenheit machen, mit der sich die Öffentlichkeit des befreundeten und verbündeten Deutschen Reiches an unsere Seite stellte. Die deutsche Presse ermangelte nicht, mit aller Klarheit auf die Bedeutung der Mordtat in Czerejew hinzuwirken und die grundlegenden Momente politischer und allgemein menschlicher Moral aufzuweisen. Folglich gibt die deutsche Presse auch dem Befehl in der freien Presse den Vorrang zu Monarchie bereiten Ausdruck. Darin wird die volle moralische Unterstützung Österreich-Ungarns angeführt. In Österreich-Ungarn wird nach den Kundgebungen der deutschen Presse, in denen die volle Verehrung für unsere Sache und hindnistreue Betätigung ausgedrückt, mit herzlichster Gemüthsregung begrüßt. Bezogen sie doch neuerlich die Festigkeit der Freundschaft, welche die beiden Mächte ein, und die Unergründlichkeit des erprobten Bündnisses, das auch in diesen ernten Tagen seine Kraft vor aller Welt erkennen läßt.“

Wien, 14. Juli. Der österreichische Senat in Belgrad Baron Giesl machte dem Spezialberichterstatter des Budapesters „Sirlay“ folgende Mitteilungen: Er habe Informationen von dem geplanten Anarchisten auf die österreichische Kolonie in Belgrad von sehr zuverlässiger Seite erhalten und habe darauf gleich das Vorgehen mit dem Grafen Rangas zum Ministerpräsidenten mit dem bestimmten Auftrag gefordert, von ihm die Sache für die österreichischen Staatsanwaltschaften nicht nur zu ermitteln, sondern zu fordern und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die erteilte Regierung für die eventuellen Folgen verantwortlich sein würde. Politisch erkannte selbst an, daß verschiedene Bemerkungen im Umlauf seien, und daß die Behörde der Regierung Kenntnis erlangt. Die Komitafische wollten drei Raketen aufsteigen lassen, die das Reich zu dem Beginn der Attentate sein sollten. Um 8 Uhr abends wurden auch drei Raketen aufgeschossen. Die Polizei erfuhr an den drei, wo sie aufsteigen sollten. Dort eilte und die Komitafische tatsächlich nicht abließ gemacht. Das kritische Verhalten mehrerer Belgrad als: Alle Nachrichten über einen österreichisch-ungarischen Staatsangehörige geplante Kundgebungen sind grundlos. Sie sind unrichtige Informationen der österreichisch-ungarischen Kolonie zurückzuführen.

Die Krise in Albanien.

Die Epitonen legen ihren Vorkurs unaufhaltsam fort, und die holländischen Offiziere haben nicht genügend Erfolgserfolge im Widerstand entgegenzusetzen zu können. So sind die Epitonen bereits bis in die Nähe von Valona gelangt und bedrohen die Stadt, deren Fall, wie aus Durazzo gemeldet wird, innerhalb vierer Tage erwartet wird. General de Wer behauptet, Valona mit der Belagerung zu verlassen, da die Stadt wegen ihrer holländischen nicht standhalten könne. Sicheren Nachrichten zufolge haben in der Umgebung von Valona bereits Kämpfe mit den Aufständischen stattgefunden. Zwei italienische Dampfer sind unterwegs nach Valona, um die italienische Kolonie in Sicherheit zu bringen. Dem Vernehmen nach geht am Mittwoch ein Teil der vor Durazzo ankommenden Flotte nach Valona ab.

Die Albaner räumen Valona.

Nach von General de Wer aus Valona über die dortige Lage nach Durazzo gelangten Nachrichten enthielt die albanische Regierung, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, am Montag abend den Dampfer „Herzogin“ mit Bomben, um Waffen und Munitionsfabrik an Bord zu nehmen.

Eine italienische Expedition nach Albanien?

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, will der sozialdemokratische „Avanti“ Kenntnis von positiven Vorbereitungen zu einer Expedition nach Albanien haben. Diese seien auch durch geographische und rechtliche Maßnahmen in Valona und Dalmatien beantragt worden. Das 7. Artillerie-Regiment in Parma, das sich auf dem Schiffsplatz in Bracciano befindet, sei mobil gemacht worden und mit unbestimmter Bestimmung abgegangen. Ebenso sollen in Gela Truppen für Albanien zusammengezogen worden sein und die Bereitschaftsbereit erhalten haben.

Die Stimmung in Rom.

Die Stimmung in Rom ist, wie der „Frankf. Ztg.“ von dort gemeldet wird, sehr aber sehr gut. Die „Gazzetta“ enthält die Verantwortlichen über die Truppenbewegungen. Die Einberufung trägt den Charakter einer außerordentlich starken und deutlichen Vorkehrungsmaßregel.

Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 14. Juli. Im Unterhaus erklärte Parlamentsuntersekretär Acland auf eine Anfrage, er habe von dem britischen Delegierten bei der internationalen Kontrollkommission in Albanien die Nachricht erhalten, daß Serbie von einer Expedition in die aus gemeinschaftlich vorgehenden Aufständischen und Epitonen bestehende, besetzt würde. Der britische Berichtsträger in Athen habe berichtet, daß die griechische Regierung die

Epitonen dringend aufgefordert habe, sich zurückzuziehen, wenn sie von der internationalen Kontrollkommission dazu aufgefordert würden. Acland erklärte, er wolle nicht, welchen Erfolg diese Mahnung gehabt habe.

Suertas Abreise.

Es soll nach also doch noch werden. Suertas hat nicht nur den Bericht auf die Präsidentenwürde von Mexiko ausgeprochen, sondern ist bereits dabei, den ihm allmählich doch ein wenig zu heiß gewordenen Boden seines teuren Vaterlandes zu verlassen. Aus Mexiko wird gemeldet:

Nach hier umlaufenden Gerichten nimmt man an, daß Suertas noch am Dienstag nach Veracruz abreist, um sich auf dem Dampfer „Española“ einzuschiffen. Es befindet sich bereits mehrere Beamte Suertas an Bord der „Española“.

Es ist merkwürdig, zu beobachten, wie dieser plötzliche Umschwung einer bisher wohl mehr gebührenden als wirklich vorhandenen Bereitwilligkeit in die Tat zeitlich zusammenfällt mit dem Einbruch der Rebellen vor den Toren der Hauptstadt. Das ist aber für die Beurteilung, die wir in Deutschland den mexikanischen Verhältnissen zu stellen werden, von großer Wichtigkeit, daß wir jetzt erkennen, es gibt in diesem Lande keine Menschen, die wir mit unserm Maße messen dürfen. Einer ist ebenio viel wert wie der andere, ob die Herren von Madero, Suerta, Villa oder Carranza heißen. Der Selbstverleugungsstrieb hat sich auch hier stärker erweisen als alle Machtgüste. Suertas hat sich selbst in Mexiko, in Mexiko kann er nicht mehr verlieren als sein Leben. Also geht er und unter denen, die sich nun in den Klauen telen werden, kann sich das alte Spiel erneuern.

Die Stellungnahme der Vereinigten Staaten.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Olvera dem Staatssekretär des Äußern Bryan aus Mexiko telegraphiert, daß die Abordnung Suertas zugunsten von Carranza für Dienstag oder Mittwoch erwartet werde. Bryan hat nicht offiziell mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten, sobald sie ankommen, werden, daß sie aber bereit sei, mit ihm nicht offiziell zu unterhandeln, bis die Macht den Konstitutionalisten übertragen werde.

In Erwartung des Angriffs auf die Hauptstadt.

Mitteilungen aus Mexiko, die in Kingston (Samalta) eingetroffen sind, berichten, daß zu der Zeit, als sie die Hauptstadt verlassen, jeden Augenblick ein Angriff der Rebellen auf die Stadt befürchtet wurde.

Die deutschen Kreuzer in den mexikanischen Gewässern. Aus Mazatlan wird gemeldet, daß der deutsche kleine Kreuzer „Eichhorn“ am 9. Juli nach Guaymas abgegangen und bereits dort eingetroffen ist. Der deutsche kleine Kreuzer „Reisach“ ist am Dienstag früh von Kingston (Samalta) nach der mexikanischen Küste abgegangen.

Die Antritte der Herren des Landes.

Mazatlan, 14. Juli. Insurgenten durchstreifen die ganze pazifische Küste Mexikos. Die Städte werden geräumt. Überall wird der Waffentüllend vertrieben und die Gefangenen werden ausgetrieben. In San Felipe kamen die Bundesstruppen und die Federalisten an und besetzten es. Carranza gemeinliche Sache zu machen. In Guaymas wurde ein Waffentüllend bis zum 20. Juli vereinbart. Anzweifeln nehmen vier große mexikanische Handelsschiffe schnell die Federalisten an Bord.

Desorganisation der französischen Heeresverwaltung.

Zu stürmischen Auftritten kam es am Montag im französischen Senat. Es stand ein Gelegenheitswurf zur Verfügung, durch den der Krieg- und der Marine-Minister zu einem einzigen Ausgänger für die Wehrpflicht der französischen Wehrpflichtigen werden sollten. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission erklärte, daß, wenn das Dreijahresgesetz dem Lande die notwendige Zahl gegeben habe, eine große Anstrengung doch nötig sei, um die materielle Organisation zu verbessern. Er wies vor allem darauf hin, daß das Material der Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen im Rückstand gerate. Der französischen Armee fehlten Offiziere. Deutschland dagegen verfüge über ein erstklassiges Material. Was die Festungsartillerie betreffe, so liege Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Die Festungskommandanten forderten seit Jahren vergeblich die Bereinigung ihrer Besätze und den Austausch alten Materials gegen neues. Ferner trüfferte der Heber weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Auslande in besserer Qualität liefere als dem Heere. Es fehle an Ausstellungsgegenständen, darunter an zwei Millionen Paare Schuhen. Man verfüge gegenwärtig nicht über das genügende Material, um die Heer- oder den Rhein zu überschreiten. Die Befestigungen an den Joris zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden, sie könnten nur daher einen ungenügenden Widerstand leisten. Humbert wies dann darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Werte an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden.

Im Laufe seiner Rede vertiefte sich der Berichterstatter zu der Ausrüstung: Die von Parlament geforderten Millionen seien umsonst ausgegeben worden. Man müsse die Organisation und die Denkwerte der leitenden Stellen der Armee ändern. Die Kriegsminister, welche sie oft und seien über die ihnen unterliegenden Dienstwege schlecht unterrichtet. Dann schloß der Heber: Der Minister müsse seine Pflicht erfüllen, da das Land, welches dem Heere alles gebe, was es von ihm fordere, das Recht habe, von der Heeresverwaltung zu fordern, daß sie ihrerseits alle notwendigen Opfer bringe.

Nachdem Humbert seine Rede beendet hatte, entspann sich eine lebhafteste Diskussion zwischen dem Kriegsminister und Clemenceau. Kriegsminister Messimy erklärte nämlich, daß er nicht auf die einzelnen von Humbert angeführten Tatsachen antworten werde, man habe ihm doch den Berichtsentwurf mitleiden. Clemenceau unterbrach den Kriegsminister und sagte, das es notwendig wäre, zu antworten, da das Land das Recht habe, zu wissen, ob

das Geld gut oder schlecht ausgegeben werde. Es seien sehr genutzte Tatsachen vorgebracht worden, und darauf müsse geantwortet werden. Kriegsminister Messimy erwiderte, daß die Mehrzahl der angeführten Tatsachen, jede für sich allein genommen, zutreffend sei, aber nicht in der Art, wie sie dargestellt worden seien, sondern als Ausnahme. Clemenceau unterbrach den Kriegsminister hierauf abermals und erklärte, der Senat könne nicht die Kredite bewilligen, ohne an die in diesem Zusammenhang zu erhalten. Messimy erklärte, daß die französischen Ausgaben für die Ausrüstung stets geringer gewesen seien als die deutschen. Man dürfe die Heeresverwaltung nicht verantwortlich machen, da sie von der Finanzverwaltung Befehle erhalten habe. Clemenceau antwortete darauf erregt: Unter diesen Umständen ist keine Ordnung möglich. Wir werden weder geschickt noch regiert.

Kriegsminister Messimy führte in seiner weiteren Rede aus, daß man sich bei allem Bedauern über die vorgebrachten Kritiken doch zu der Debatte beglückwünschen müsse. Das Land müsse wissen, daß es eine große Anstrengung machen müsse, um seine Ausrüstung, ohne an die in diesem Zusammenhang zu erhalten. Die in dieser Debatte zu erhaltenden Ausgaben würden zuzunehmen. Der fortwährende Bedarf in der Befestigung des Kriegsinstrumentariums sei die Hauptursache des Übels. Die Bewilligung der Programme verlange eine andauernde und zähe Anstrengung. Humbert habe das Recht gehabt, die Heeresverwaltung zu kritisieren. Es sei notwendig, die Kriegsverwaltung zu reorganisieren und er forderte vom Senat, das Programm der Regierung anzunehmen. Bei dem größten Teile des neuen Materials seien die Prüfungen abgeschlossen, und die Konzentration müsse sobald wie möglich beginnen. Messimy sagte zum Schluß, er übernehme die Verpflichtung, die Ausführung dieses Programms streng wie nur möglich zu überwachen, um die Verteidigung des Landes auf ihre höchste Höhe zu bringen.

Hierauf ergriß Clemenceau nochmals das Wort und führte aus: Seit 1870 habe er seiner loyalen beunruhigten Parlamentsführung beigewohnt. Man müsse auf die Kritiken Humberts antworten, die für die Armee und das Land notwendig. Diese Dinge könnten nicht dem gewöhnlichen Laie oder behandelten werden. Er zweifelte nicht an dem Eifer der Mitarbeiter des Kriegsministers, aber die Ergebnisse, zu denen sie gelangten, seien beunruhigend. Zum Schluß sagte er: Wir weigern uns heute, die geforderten Kredite zu bewilligen. Das Parlament muß sich entscheiden und handeln. Ich fordere vom Ministerpräsidenten, das Parlament zusammenzuberufen. Die Wahrheit muß unverzüglich bekannt werden. Das Land hat alles gegeben, was man von ihm für die nationale Verteidigung forderte. Der Kriegsminister muß uns vollständig die gegenwärtige Lage auseinandersetzen und uns die Mittel zur Besserung angeben. Die Diskussion muß darum in einigen Tagen von neuem anfangen. Inhaft der Kredite abzulehnen, fordern wir einfach die Beschleunigung der Abtunung.

Ministerpräsident Bismarck entschuldigte sich damit, daß er überredet worden sei. Der Senat könnte die Regierung auszusagen, wenn die Regierung es erlaube. Wenn diese Maßnahme nicht angenommen werde, so werde Bismarck am Dienstag dem Senat zur Verfügung stellen, um ihm die Antwort der Regierung zu überbringen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph unternahm, wie aus Bad Ischl telegraphiert wird, am Dienstag den ersten Japanausflug während des diesjährigen Sommeraufenthaltes. Er fuhr um 4½ Uhr im offenen Wagen ins Jagdrevier.

Frankreich. Die am Dienstag aus Anlaß des Nationalfestes (Eröffnung der Kasse) der Parte abgehaltene Versammlung der Nationalversammlung, die am Dienstag in der Nähe von Paris stattfand, wurde von einem großen Anhang besucht. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte ihr bei und begrüßte den Präsidenten Pomare durch begeisterte Zurufe; besonders, als er verschiedenen Regimenten die ihnen bestimmten Fahnen übergab. Ein Fliegergeschwader führte über dem Paradefeld flügel aus. Unter den fremdlandischen Gästen befanden sich die Königin von Spanien, die Kaiserin von Mexiko, die Kaiserin von Brasilien, die Kaiserin von Bulgarien, die Kaiserin von Serbien, die Kaiserin von Rumänien, die Kaiserin von Griechenland, die Kaiserin von Montenegro, die Kaiserin von Albanien, die Kaiserin von Griechenland, die Kaiserin von Serbien, die Kaiserin von Rumänien, die Kaiserin von Griechenland, die Kaiserin von Montenegro, die Kaiserin von Albanien.

England. Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith mit, die Vertagung des Hauses werde im August stattfinden. Die neue Session werde früh im Winter beginnen, damit die verschiedenen Maßnahmen beraten werden könnten, welche in dem Georges Budgetrezept flügel worden seien. Am Montag fand in Belfast aus Anlaß des Jubiläums der Schlacht am Boyne eine große unionistische Demonstration statt. Carlson tritt an der Spitze eines Zuges von fünfzigtausend Mann, der sieben Meilen lang war, an den Versammlungsort auf einem Weg außerhalb der Stadt. Nach dem Eintreffen des Zuges auf dem Festplatz hielt Carlson eine Ansprache, in der er erklärte, die Regierung würde den Geist der Unterleute nie unterdrücken, und bestonte, Ulster werde gewinnen, weil Gott das Recht schüßte werden. Die Versammlung schloß mit folgender Resolution:

„Wir richten auf das unmittelbare Besondere des Kampfes gegen Home rule fordern wir unsere Führer auf, die Schritte, die sie für nötig erachten, vorzunehmen. Wir unsere Wortführer haben auch wir auf Wache, und beschließen, durch Gottes Gnade die Über der Gefahr entgegenzugehen, als es zu erwarten ist.“

In der nächsten Sitzung der Versammlung der Unionisten Lord Londonderry und Lord Charles Bessford. In Londonderry war die Erzeugung am größten. Die Unterleute waren Feuerwerkskörper auf die Dächer der von Nationalisten bewohnten Häuser, die von dem Vorn gewekt wurden und glaubten, daß das Signal zum Angriff sei. Sie verbarsterten ihre Häuser und bereiteten sich zur Verteidigung vor. In Londonderry liegen zwei englische Kriegsschiffe und vier Militärtransportschiffe. Aber trotzdem ist es gelungen, einen neuen Wassertransport einzuschiffen, der diesmal freilich für die Nationalisten bestimmt ist.

Portugal. In Porto kam es bei der Ankunft von Abreus des Führers der Partei der Evolutionisten, Almeida, der sich auf einer Wahlplattform befindet, zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere

Personen durch Messerliche und Schiffe verlegt wurden. Die Menge drang in das Gebäude der katholischen Zeitung „Überblick“ ein, daß die Polizei mehrere Verletzungen vornahm. Die Regierung hielt eine außerordentliche Beratung ab, um die Ordnung in Wladimir aufrechtzuerhalten. Dant den getroffenen Maßnahmen vollzog sich auch die Rückkehr Almeida ohne Zwischenfall.

Zürich. In der Montagtagung der Deputiertenkammer in Konstanz wurden das letzte und das vor zwei Jahren mit dem 1. März im Jahre 1904 der Gemeinbewohner, abgelehnte überreichten genehmigt. Der Minister des Innern unterbreitete Johann eine Vorlage betreffend die Gewährung von Ergänzungsbeträgen im Betrage von 40.000. Pfund für die Belohnung der Generalinspektoren der österrösterreichischen Wälder und der Angestellten über Kuruzoo.

Sapan. Im japanischen Marine-Standard-Projekt wurden die Angelegenheiten in Tokio zu folgenden Strafen beurteilt: 30000 zwei Jahre Gefängnis und eine unerhebliche Geldstrafe, Hermann ein Jahr, Lundell zehn Monate und Kaga vier Monate Gefängnis. Die Straffvollstreckung wurde für sämtliche Verurteilten, außer für Woolcy, um drei Jahre hinausgeschoben.

Vordrücke. Die Regierungen Frankreichs und Italiens haben eine Vereinbarung getroffen, wodurch die Abgrenzung zwischen Libyen und dem französischen Sahara-gebiet im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden soll. Die Mitglieder der mit diesen Arbeiten betrauten französischen und italienischen Missionen sollen am 1. Dezember an Ort und Stelle zusammenkommen. Vorher werden sie jedoch in Bern im Laufe dieses Monats eine Besprechung zur Feststellung des Arbeitsplanes abhalten.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Aus Valesaria wird gemeldet: Nachdem der Kaiser gestern vor dem ersten Frühstück eine zweistündige Spaziergang unternommen hatte, hielt vormittags der Chef des Marinekabinetts einen Vortrag. Danach erließ der Kaiser noch Sachen für die nach Berlin zurückkehrenden Kurieren und mochte gegen Abend wiederum einen längeren Landausflug. Im Nord ist alles noch.

Herzog Ernst August von Braunschweig trifft, wie aus Braunschweig gemeldet wird, am Mittwoch, um 410 Uhr aus Gmunden kommend wieder in Braunschweig ein. Nach einem Aufenthalt von etwa acht Tagen fährt der Herzog wieder nach Gmunden zurück. Erst zu Anfang August kehrt das Herzogspaar endgültig zu dem alten Aufenthaltsort nach Braunschweig zurück. Wie weiter aus München gemeldet wird, sind der Herzog und die Herzogin am Dienstag vormittags aus Gmunden in München eingetroffen und reisten abends 10 Uhr zum Besuch der Kaiserin nach Wilhelmshöhe bei Kassel ab.

Der König von Sachsen hat am Montag wohlwollend über die Kaiserin Mutter die Spitze des Großkreuzes erteilt. Die Kaiserin Mutter hat den Großkreuzorden an die Herzogin von Meiningen und am Montag vormittags trotz dem Protest der sozialdemokratischen Abgeordneten stattgefunden. In ferlichem Zuge betrat der Herzog und die Herzogin mit Gefolge den Saal. Während des feierlichen Aktes hielt Herzog Bernhard eine Rede. Darauf verlas der Minister die Urkunde, die den Großkreuzorden des Herzogs mit seiner Unterschrift enthält, und überreichte sie dem Präsidenten des Landtags. Alsdann verlas der Staatsminister die Landtagsangelegenheiten und den bereits geleisteten Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu huldigen, was hierauf geschah. Der Herzog dankte mit warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß mit diesem feierlichen Akt das Band zwischen Herzog und Land unzerstörlich geknüpft sei, und verlas ein Heft, durch das die Schlichtung des Aufwärtigen Landtags angeordnet wird.

Die Sozialdemokraten erklärten, daß dieser Huldigungsgang unglücklich sei, weil die von der Regierung vorgeschriebene Huldigung der Abgeordneten nicht anwesend sei, wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten fernbleiben.

Der deutsche Gesandte in China v. Hatzfeldt ist, wie schon gestern gemeldet, am Montag in Berlin gestorben. Herr v. Hatzfeldt, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, war als Nachfolger des Grafen Wer der drei Jahren als Gesandter nach Peking geschickt worden. Er war damals vortragender Rat im Auswärtigen Amt. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Entschlafenen folgenden Nachruf: Der leider so früh Verstorbenen hat sich in seiner langen vielseitigen konsularischen wie diplomatischen Laufbahn unter oft schwierigen politischen Verhältnissen in seinen Leistungen stets vorzüglich bewährt; der auswärtige Dienst verlor in ihm einen geschätzten und allseitig anerkannt in deutschen Kreisen wirkenden Beamten, dem ein dauerndes treues Andenken im Auswärtigen Amt wie in den deutschen Kolonien des Auslandes sicher sein wird.

Turkhan Balcha in Berlin. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Tsgow in Berlin empfing Montag nachmittags den aus St. Petersburg in Berlin eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turkhan Balcha.

Russische Spionage in Dittprehen. Die russische Spione entsetzten wiederum an unserer Grenze eine unheimliche feindschaftliche Tätigkeit. Am Montag nachmittag ist in der Nähe der Reite Ditten bei Löben ein russischer Spion verhaftet worden. Er wurde festgenommen, als er gerade Vernehmungen an den Festungswällen umweit des Kastenberges Tores vornahm. Sein Verhör gab er an, russischer Major zu sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schwere Gewitter.

haben am Montag und Dienstag Mittel- und Süddeutschland betimgelacht. Es liegen hierüber folgende Meldungen.

Ansicht, 15. Juli. Auf dem ganzen Thüringer Wald sind gestern schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen.

Torgau, 15. Juli. Der Gutsbesitzer Karl Riendorf in Burgin wurde ganz in der Nähe des Dorfes neben

seinem Wagen, mit dem er vom Felde kam, vom Blitz erschlagen.

Erzgeb., 15. Juli. Über die hiesige Gegend entlief am Montag abend ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug dabei in das Rathausgebäude, das in Flammen anfing und bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Gebäude sollte gerade jetzt einer umfassenden Renovation unterzogen werden, bei der auch der Turm abgetragen werden sollte. Der Schaden bedeutend; auch die Wassertrichter wurde zerstört. Die Ähren, die im Rathaus aufbewahrt wurden, sind gerettet. Das abgebrannte Gebäude wurde in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erbaut.

Schneeberg, 15. Juli. Am Montag abend in der neunten Stunde ging in der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Wassertrichtern überliefen in kurzer Zeit die Gegend. Im Nördlichen schlug der Blitz in das Wohnhaus des Seltenermaschinenfabrikanten Heinz ein und zündete. Der Dachstuhl brannte nieder. Auch in dem Maschinenraum der Seltenermaschinenfabrik Oswald Georgi schlug der Blitz ein, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Karlstraße, 14. Juli. Schwere Unwetter gingen gestern abend in Dömitz ein. Der Blitz schlug in dem am Montag zum dritten Male in diesem Sommer unter Wasser gelegt, so daß das Vieh aus dem meterhoch überhöhten Ställen nur in größter Eile gerettet werden konnte. Die Gemeinde Nüßlingen wurde besonders schwer heimgesucht. In Nüßlingen ging ein schwerer Wolkenschauer nieder, so daß wegen Überflutung der Bahnhöfen die Güterzüge Verspätungen erlitten.

Über dem Zaunsohler über Heffen und Württemberg ging am Montag nachmittag ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagelgeschlag. Die Gärten und Felder bieten einen trübseligen Anblick. Aus allen Orten laufen Meldungen über die Schäden ein. (Köthen) berichtet: Bei einem heftigen Gewitter schlug in Anzorn der Blitz in einen mit acht Personen besetzten Wagen, wobei zwei Frauen sofort getötet, die übrigen sechs Personen zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt wurden.

In Bamberg wurde der Gärtnermeister Burgis auf dem Felde während eines Unwetters vom Blitz erschlagen und sein Sohn getötet.

In Friedensfelden in Mittelfranken wurden vier Anweiser durch Blitzschlag eingekerkert. In Monheim und Umgebung wurde die Ernte durch Hagelgeschlag fast vollständig vernichtet.

Vermischtes.

Die albanische Deputation. Bericht der Wiener Blätter über die getragenen Vorfälle in Katharein zufolge sind bei den Zusammenstößen an den Übergängen von Troppau nach Katharein auch drei Deutsche verletzt worden. Beim Rückmarsch der auswärtigen Teilnehmer an der scheidenden Versammlung zum Bahnhof schleuderten die Schergen über die Köpfe der sich umgebenden Soldaten hinweg Bleikugeln und Gläser auf die auf dem Bürgersteig stehenden Deutschen. Die Täter wurden sofort verhaftet. Auch auf dem Bahnhof selbst kam es zu Vorfällen. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz, in der Bukowina eine von ungefähr 400 Deutschen besetzte Versammlung ab, in welcher einseitig eine Entschließung angenommen wurde, in der der Deutsche Volksbund in der Bukowina die tiefste Enttäuschung über die Vorfälle in zahlreichen Städten Galiziens auspricht, bei denen ohne jede Veranlassung deutsche Volksgenossen überfallen, in ihrer körperlichen Sicherheit bedroht und in ihrem Eigentum schwer geschädigt worden seien. Die Enttäuschung und Erbitterung sei um so größer, als die von allpolnischer Seite injizierte Monarchie von heftiger Trauer über den auf so tragische Weise herbeigeführten Tod des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand erfüllt sei.

Zu der drohenden Massenarbeitslosigkeit in der Lausitzer Textilindustrie infolge eines Streiks in den Fortschritt-Unternehmen schreibt der „Vorwärts“: „Tritt die Arbeitslosigkeit ein, dann kommt für die Arbeiterlosigkeit in Lausitz ein neues Kapitel in der Geschichte der Textilindustrie zu stehen, das sich die Verantwortlichen vor weniger Wochen in München entschieden haben. Die Lausitzer Textilindustriellen hätten es dann nicht mit den Textilarbeitern allein, sondern mit der gesamten organisierten Arbeiterchaft Deutschlands zu tun. Was diese zu leisten vermag, beweist neuerdings der Mordanschlag in Crimmitschau.“

Ansicht, 15. Juli. In die am Montag weiter geschritten auf die Versperrung durch die Arbeitgeber beschließen die Textilarbeiter im Empirnehmen mit den Niederlausitzer Textilarbeitern, in eine Solidarbewegung einzutreten und neue Forderungen zu stellen. Im Betraute kommen 30.000 Arbeiter.

Ein verschwandener Kassierer. Der Kassierer der Wandpeter Fabrik der Versicherungsgesellschaft „Mutual“ in Neuporf namens Jaak Dörfler ist flüchtig geworden. Nach seinem Verschwinden wurden Hehlbeträge von etwa 100.000 Mk. festgestellt. Trotz eifrigster Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, die Spur Dörflers zu finden.

Die Mutter mit ihren zwei Söhnen ertrunken. Bei dem Verluhle, ihre beiden 9 und 12 Jahre alten Söhne, welche beim Baden in der Weichsel in eine Strömung geraten und in die Gefahr kamen, zu ertrinken, zu retten, ertrank die Vatersfrau Heide aus Groß-Schöneberg an der Weichsel mit ihren beiden Söhnen.

Unfall des Dr. August Koenigsberg-Berlin. Bei von Königsberg in Pr. kommende Anschlag D. 2, der fahrlässig am 7. Juli abends auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eintraffen sollte, erlitt am Montag amweil der Station Kitzberg bei Schneidemühl einen Bruch der Pleuellange; der Radwagen und der erzie Personenzug wurden beschädigt. Der mitfahrende Radfahrer wurde dabei durch einen der Pleuellange zum Stehen und sofort wurde die Reparaturarbeiten, die sich sehr lange hinzogen, in Angriff genommen. Der 7.38 Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße fällige Zug D 8 mußte auf offener Strecke halten, um eine große Anzahl von Passagieren des verunglückten Zuges aufzunehmen. Während der Zug D 8 mit 80 Minuten Verspätung in Berlin ankam, traf der von dem Unfall betroffene Zug erst nach 10 Uhr abends, also mit fast dreifachem Verzug ein.

Schwerer Unfall an einer Landstraße. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem

Motorrad auf einer Landstraße bei Brügge (Belgien) wurde der belgische Rennfahrer Vandorno getötet und der französische Fahrer Delacroy schwer verletzt.

Einmaliger österreichischer Landbesitzerentwurf als Spion. In einem Kupee dritter Klasse eines von Belgien kommenden Personenzuges wurde von der ungarischen Grenzpolizei ein Individuum unter Spionageverdacht verhaftet. Das Verhör ergab, daß es sich um den zum Gemeinen degradierten früheren österreichischen Landbesitzerentwurf Konrad handelt. Man fand in seinem Koffer zahlreiche Briefe, die die Tätigkeit eines in einem Hinterland verborgenen chemische Linte.

Erfolgslosung auf dem Dübener Übungsspiel. Auf dem Truppenübungsspiel Döberitz bei Berlin erregte sich aus unbekannter Ursache, während im Geleitspark ein Kommando der Garde-Regimentartillerie mit dem Impulsen von Munition beschäftigt war, eine Explosion, wodurch die Kanoniere Köhler, Steinemann, Schulz und Risch schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in das Garnisonlazarett in Berlin gebracht werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Touristenunfall am Großenebiger. Innsbruck, 14. Juli. Die Opfer des Schneewittens am Großenebiger sind jetzt identifiziert als ein Herr Kretschmer, ferner Marie Engersdorf und die Eheleute aus Wenenau. Sobotan wurden der Kapfenberger Melonig und ein unbekannter Student aus Graz getötet als Leichen geborgen und nach Winbischmatrat gebracht. Es ist eine furchtbare Tragödie, die schreckliche Vermutungen zuläßt. Die Leiche des Studenten und die Melonig lagen abseits. Demont wurden eine kassende Schneewittne, welche zweifellos von einem Eisplättchen getrieben. Im Magazin des Revolvers Melonig befindet sich eine abgeschossene Patrone. Zweifellos haben beide angeflücht des doch drohenden Todes einander das Leben verweigert. Die Gesellschaft bestand aus zwei Parteien. Die Kadetten, das vermutlich sieben Personen tot sein würden, hat sich nicht bezeugt.

Bekehrung-Anfälle. Appenzell, 14. Juli. Am Sautis ist der 27jährige Dr. Hans Schoenen aus Regens abgekörtzt. Er hatte am Sonnabend, begleitet von zwei Herren, den Sautis besiegen und sich am Nachmittag von ihnen getrennt, weil er durchaus über den sogenannten „Blauen Berg“ zurückkehren wollte. Er ist Sonnabend abends beim Aufbruch abgestürzt. Der Berg war noch nicht eingetreten. Ein Sohn des Seepirten fand die Leiche Dienstag morgens.

Absturz in den Allgäuer Bergen. Zwei Stuttgarter Kaufleute Jakobus und Manu wollten am vorigen Dienstag eine Tour über den Heilbronner Berg nach dem Biberkopf machen. Die beiden Herren wurden am Sonnabend beim Aufbruch zurückgehalten. Da sie aber nicht eingetroffen sind, wurden Nachforschungen angestellt. Am Montag fand nun ein Wegemacher auf dem Heilbronner Weg eine Leiche, die als die des Kaufmanns Manu erkannt wurde. Sein Begleiter ist noch nicht gefunden worden.

Die Schredensicht eines italienischen Bauern. Acht Personen erschossen.

Mailand, 14. Juli. Zu der bereits gemeldeten Bluttat des 50jährigen Bauern Finetti in der Sommerfrische San Giovanni Bianco in der Lombardie wird noch gemeldet: Mit einem Gewehr beschnitten er den Bauer in dem Dorf und tötete mit drei Schüssen zunächst den Gemeindevorstand Malini in seiner Wohnung. Darauf begab sich der Mörder zum Drisparsier Finetti, um er in Gegenwart seiner kranken Mutter niederzulegen. Diese liegt jetzt vor Schmerz im Sterben. Hierauf ging Finetti in das Haus des Gemeindevorstandes Malini und erschoss ihn mit seiner erwachsenen Tochter. Noch nicht genug vom Blut gestillt, tötete der Wüterich mehrere vier Dorfbewohner, darunter den Gemeindevorstand, im ganzen acht Personen. Dann flüchtete der Mörder in die umliegenden Berge. Die Aufregung im Dorfe ist unbeschreiblich. Zur Verfolgung des Mörders wurden zahlreiche Carabinieri aufboten.

Neueste Nachrichten. Annahme der Homerule-Wänderungsbill im Oberhaus.

London, 15. Juli. Im Oberhaus wurde gestern die dritte Lesung der Wänderungsbill in ihrer veränderten Form angenommen, nachdem verschiedene Redner von beiden Seiten maßvoll im Ton gesprochen hatten. Es trat jedoch keine definitive Änderung in der Lage ein. Im Laufe der Beratung brachte Lord Dunraven einen Antrag ein, welcher verfiel, daß vor dem Inkrafttreten der Homerule eine Kommission zur Prüfung der Frage des Bundesverhältnisses eingesetzt werden solle.

In Anstalt verhaftet. Berlin, 15. Juli. Das „B. A.“ meldet aus Gollub, daß der Oberlehrer Nagel aus Anklam in der Nachbargrenzstadt Dobbrun von russischen Gendarmen verhaftet und nach der Kreisstadt Ragnit gebracht worden sei. Er soll bei der Aufzeichnung von Notizen beobachtet worden sein.

Das Budget angenommen. Paris, 15. Juli. Die Kammer hat in ihrer gestrigen Nachtsitzung das Budget mit 373 gegen 126 Stimmen angenommen, doch mit einigen Abänderungen, die seine Zurückweisung an den Senat notwendig machen.

Abgekörtzte Flieger. Wilna, 15. Juli. In der Nähe der Station Wijnakow sind zwei Militärflieger abgekörtzt und schwer verletzt worden.

Einweilung eines Hiesenhofs. Kronstadt, 15. Juli. In Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und ihrer Töchter fand gestern die feierliche Einweilung des Hiesenhofs für Drednoburg statt, das nach dem Thronfolger den Namen Meigs erhielt. Nach der Feier schiffte sich die Kaiserliche Familie an Bord des Standart zu einer Kreuzfahrt in den finnischen Schären ein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Neudruck.

Photo-Spezial-Haus

Entenplan

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich (Inh.: Kurt Aitzel)

Fernspr. 311

Sämtliche Bedarfsartikel

Fachmännische Anleitung kostenlos.

3 Wochen verreiht!
Dr. Krukenberg
Augenarzt, Halle a. S.
Vertreter: Herr Dr. Schulze
Halle a. S., Martinsberg 2

Stachelbeeren
empfehlen
O. Lippold, Gensner Str.
Pferdedünger
faust
Trebst, Nordstraße.
Fr. Schmeer Pfd 60 Pf
fein. Spr. a Pfd. 66 Pf.
mag. Spr. a Pfd. 78 Pf.
Butter-Central-Halle.

Prima Rot- und Leberwurst
sowie **La. Fleischwaren**
empfehlen
Rud. Schubert, Burgstrasse 16
Tel. 878.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Mietsverträge
hält stets vorräthig
Sachverständ. Th. Kössner
Merseburg, Delgrube 9.

Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert
Kurt Karus
Merseburg, Brühl 4

Einmachegläser
(Adler-Prorogeh)
alle Größen am Lager
zu billigsten Preisen.
Hans Räther
Markt 20. Tel. 876

Britt- u. Brennholz-Verkauf.
Frau Rudolph, Seitenbeutel 2

Bereine
kaufen
Preise
Verlosungs-
Gegenstände
stets vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gotthardtstraße 5.
Bei größeren Abnahmen
Wiederverkauf-Preise.

KUMANN'S Welt-berühmte
Röh-Maschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunsttäderei.
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Untrübt gratis.
Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.
Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Bezüge auf alle Bringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Röhmach.-Fdg. Rep.-Werkstatt.

Von der Maas-
Bis an die Memel,
Von der Elbe
Bis an den Belt,
Lobt man Schuhcreme
Kavalier,
Als die beste
Dieser Welt.

Lüsterjacketts

billig und gut
wegen vorgeückter Saison
5⁰⁰ 6⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰

H. Taitza, Neumarkt.

Die große Zugkraft meines **Ausverkaufs**
ist bedingt durch die
riesig billigen Preise!

Die Preise für meine erstklassigen Uhren und Goldwaren sind so enorm zurückgesetzt, dass jeder Einkauf eine grosse Geldersparnis ist!

Ausverkauf Paul Hoffmann (Inh.: Paul Nitz)
Obere Burgstrasse 6

Von der Reise
zurück
Dr. Witte.

Bierlagerbücher

hält vorräthig
Th. Kössner, Merseburg,
Delgrube.

Sivoli-Theater

Dir.: Max Ebbardt.

Donnerstag 16. Juli, abds 8 1/4 Uhr.
Operettenpreise!

Der Waffenschmied!

Freitag den 17. Juli, abends 8 1/4 Uhr
Operettenpreise!

Wenn Pünner schwindeln.

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Döcker und Robert Wolf.

Eisenbahn-Verein Merseburg

Samstag den 18. Juli, Anfang
von 8 Uhr nachmittags ab im
„Golfhaus“ unser

1. Gartenfest

statt bestehend in Preisstücken,
Preisregeln, Verlosungen aller
Art und Kinderbelustigungen.
Abends Ball. Der Vorstand.

Casino.

Freitag den 17. Juli,
abends 8 1/4 Uhr

6. Abonnements-

Konzert

der **Stadtkapelle.**

Deutscher Kaiser.

Donnerstag

Schlachtfest.

Starkes Restaurant.

Seute Donnerstag

Schlachtfest.

Ankündiger, solider, verheiratheter Mann, 32 Jahre, sucht Stellung am liebsten bei freier Wohnung. Offerten unter „Stellung“ postlagernd nach hier an der Anschrift.

Junger Sattler u. Tapezierer

sucht Stellung!

Su erfragen in der Exp. d. Bl.

Rieschpflüder

werden bei hohem Akkord gesucht.

Sand 1. 1. St.

Einen Mann z. Pappensortieren

sucht Hertel, Neumarktmühle.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden eingestellt

Königsmühle Merseburg.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht Köhler 6.

Älteres Mädchen

für vormittags sofort gesucht. Bahnhofsstraße 3. parterre.

Ein sauberes, ehrliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird gesucht. Näb. in der Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung des eigenen

suche für sofort

fleiß. ordentl. Mädchen

für Hausarbeit.

Frau Lohs, Burgstraße 7.

Sauberes Mädchen für Hausarbeit

tagsüber oder 8-3 Uhr gesucht.

Ankunft in der Exped. d. Bl.

Suche eine

saubere **Aufwartung**

für vormittags und nachmittags

Gotthardtstraße 6.

Ein brauner Teckel zugekommen!

Gotthardtstr. 12.

1 Block kl. Rabatt-Marken verloren!

Der ebel Finder wird geteilt.

ieselben gegen Belohnung abzugeben

Meuschen 26.

Das Telephon

wolle man zur Aufgabe

von Inzeraten oder Ver-

derungen hieran nur in den

allerdingenfalls fallen

benutzen, da wir für die

Richtigkeit der Anzeigen

oder der Aufnahmestelle

keinerlei Garantie über-

nehmen können. Aus

diesem Grunde müssen wir

daher auch jede etwa

gewünschte Berichtigung

oder Gratis Aufnahme

im Falle eines Fehlers

ablehnen.

Die Geschäftsstelle

des „Merseburger Correspondent“

hierzu eine Beilage.

Zum Ausfall der Koburger Wahl.

— Aus dem Wahlkreise schreibt man der „Fr. Bl.“ über die sozialdemokratische Unzufriedenheit...

— In großen Letzern wurde ferner der Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlzuge angeknüpft, die Autos jagten durch die Straßen...

Deutschland.

— Die Norwegenfahrt des Nordseeschiffers. Die großen Untereinfahrten des Nordseeschiffers haben am Montag von Alesund im Fjorden...

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von S. Courts's. Verfasser.

22 Fortsetzung.

— Die Alexander war inzwischen durch den Garten am Schloß entlang nach der Schloßkapelle geschritten. Diese befand sich an der Südseite des Schlosses...

— Deshalb schritt er schnell mit einem ephemeritigen Grusse an ihr vorüber und trat in die Kapelle, als habe er die Macht, hier zu beten.

— Gerade diesen einen Mann hatte sie sich zum Gemach angeschlossen und es selbst ihrem Vater gegenüber durchgesetzt, daß er sie gewähren sollte...

— Alexander war in die Kapelle getreten und ließ sich vor dem Altar nieder. Es war so still und friedlich in der kleinen, noch farbenprächtige Harmonie...

— Durch die mit Glasmalereien verzierten Fenster fiel das Licht in allen Farben...

— Eine Organisationsänderung in preussischen Kreisparlamenten. Am 12. d. M. wurde in preussischen Kreisparlamenten drei neue Abteilungen...

— Zur Reichstagswahl in Koburg. Der Vorstand der nationalliberalen Partei und der nationalkonservative Kandidat haben eine öffentliche Erklärung...

— Über die Frage einer Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages zur Vermeidung von Majestätsbeleidigungen hat eine Parlaments-Korrespondenz eine Rundfrage...

— Nochmals die Gloden von Jarweiler. In der Angelegenheit des verewigerten Glodenglaubtes bei der Durchfahrt des Statthalters in Jarweiler...

— Der Feind der Grenze geprügelt. Von Belfort aus die französische Grenze geprügelt. Von Belfort aus ist Paris nach dem Grenzort...

— Er habe aus Leipzig das Gefühl unangenehmer Enttäuschung und unangeneher Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen...

— Der Prozeß gegen den „Simplissimus“ wegen Majestätsbeleidigung wird am 3. Oktober vor dem Schwurgericht in München stattfinden. Die Klage wurde...

— Auf dem Parteitag der sächsischen Sozialdemokraten, der am Sonntag in Leipzig stattfand, sprach der Verhandlungsleiter Zipsel über das liberale Wahlbündnis...

Provinz und Umgegend.

— Erfurt, 15. Juli. Der älteste Einwohner Erfurts und der älteste Schaffe des Kurzes-Pobel-Schiffs...

— Torgau, 15. Juli. Bei Ausführung einer Turnübung am Red war dem Strafgefangenen des Torgauer Gefängnisses Stippel...

— Er hatte ihm diese Kapelle gekauft und dankbaren Herzens die Bestimmung getroffen, daß alle Bräute, die aus dem Hause Rainald stammten...

— Man hatte den goldenen Rahmen mit seltenen Klammern in das Steinwerk der Mauern eingelassen, damit er nicht gelöst werden konnte. Aber die Gesteine waren nur leicht von goldenen Ornamenten gehalten...

— „Kannst du Wunder tun, so zeig es. Sieh in mein Herz, und wenn du vorbringen kannst, was ich ersehne, dann — ja dann will ich an dich und deine Macht glauben.“

— Die hundert Lichter, die durch die Glasfenster fielen, spielten auch über das gemalte, bärte Antlitz des Heiligen. Es war, als ob ein Vögel darüber hinglitt. Alexander atmete tief auf und stieß sich über die Stirn.

— Die Luft in der Kapelle dünkte ihm plötzlich dumpf und faul. Er schauerte zusammen wie im Frost...

— Hier war er vor der Großtürn sicher. Manlos in Gedanken verunken, schritt er vorwärts. Der Waldboden war uneben, es ging immer hügelwärts...

— Als Alexander nun wieder einen solchen bewaldeten Hügel erstiegen hatte und zwischen den Bäumen hindurch die nächste Talstrecke überblickte, sah er dicht vor sich auf einem gefälligen Baumstamm Eliza sitzen. Sie trug einen hübschen weißen Leinwand und eine hübsche, schlichte Bluse...

(Fortsetzung folgt.)

† Halle, 15. Juli. Zum Großpfeifer in der Otto Königl. Auto-Geniale in der Riemepfergasse ist nun mitgeteilt, daß von den 21 eingestellten wertvollen Autos nur 3 gerettet werden konnten. Die übrigen verbrannten förmlich und werden vernichtet. Es befand sich darunter das Auto eines hiesigen Bankiers im Werte von 25000 Mark, das in der Geniale vor seiner Benutzung zu einer Reihe einer Prüfung untersucht werden sollte. Der angerichtete Schaden soll sich auf einige hunderttausend Mark belaufen, da außer dem Auto auch noch andere wertvolle Gegenstände in Frage kommen. Umsoviel Verwirrungsgeldschäden in Frage kommen, demnach man nicht bestimmt zu sagen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß sich dort gelagertes Benzin entzündet hat. Die Untersuchung über den Fall ist natürlich in vollem Gange.

† Magdeburg, 14. Juli. Das Ergebnis der geistigen Seidenschneiderei der Frau Dumme ist folgendes: Der Tod ist durch Erstickung eingetreten. Die Hinterbliebenen am Falle lassen sich kaum anders erklären, als daß die Tote von dritter Hand gemordet ist. Da der Schlüssel zu ihrem verschlossenen vorgehenden Schlafzimer nicht zufindbar ist, muß angenommen werden, daß ein Fremder die ihr eingeschlossene ist, vielleicht in der Abtät, zu stellen. Dieser hat zum nach der Verlobung der Frau und nachdem er auch die Hinterbliebenen seines weiteren Verhörs durch irgendwelche Umstände geirrt worden ist, die Tür von außen wieder verschlossen und die Schlüssel mitgenommen.

† Magdeburg, 15. Juli. Obermühlmeister Friedrich. Einer der beliebtesten Leiter der hiesigen Militärkapellen, Obermühlmeister Karl Friedrich, ist gestern abend plötzlich infolge eines Schlaganfalls im Alter von 57 Jahren gestorben. Seit dem 5. Oktober 1877 stand er beim hiesigen Bionnierbatalion. Er trat bei dem Musikförder als Freiwilliger ein, das sein Onkel, Mühlmeister Friedrich, leitete. Als dieser am 1. September 1891 in Pension ging, wurde er sein Nachfolger in der Leitung der Kapelle, gleichzeitig wurde er zum Stabschoboten ernannt. Am 18. Oktober 1901 erhielt er den Titel Mühlmeister und am 10. Dezember 1908 den Titel Obermühlmeister. Der Verstorbene erkrankte sich beim Bataillon und in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit.

† Genthin, 15. Juli. Am 7. Juli begann der Wirkliche Geheim Rat, Major und Landrat Erzengel Dr. Ludwig Graf von Martensleben auf Schloß Roggen sein 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Gefährten, die ihn zum Teil an Jahren überlegen, zum Teil nur um weniges jünger und als er. Die jüngste Schwelger, Gräfin Fritzenstein, feiert im 50. Lebensjahr. General Graf Hermann von Martensleben auf Schloß Carow feiert im 82. Lebensjahr. Graf Gustav von Martensleben, Schlosshauptmann von Sehlingsen auf Schloß Seedorf, feiert demnach seinen 86. Geburtstag. Graf Fritz von Martensleben in Borsdorf ist 82 Jahre alt. Der Vater der Geschwister ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

† Gienach, 15. Juli. Die 50jährige ledige Krankenpflegerin Berta Ehrlich hat vorgestern vormittag in ihrer Wohnung ihren siebenjährigen Sohn mit Opium vergiftet, selbst eine starke Dosis Opium zu sich genommen und sich dann, da das Opium bei ihr den Tod nicht herbeiführte, am Antiposten aufgehängt. Der Verwegene ist noch unbestimmt.

† Jena, 15. Juli. Der der fortschrittlichen Volkspartei angehörende Pfarrer César in Jena-N. der lange Jahre in Wiewenthal im Gienacher Oberland tätig war und eine weit über die Grenzen des Großherzogtums bekannte Persönlichkeit, ist durch seiner Wahl in einer preußischen Stadt zum hiesig, ist dem „Ans. Generalrat“ bei den gegenwärtig vorgenommenen Wahlen in der Diözese Kaltennordheim wieder als geistlicher Abgeordneter in die weimarsche Landesynode gewählt, und zwar in Anerkennung seiner Verdienste und in Würdigung seiner erprobten Tätigkeit für die Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse im Großherzogtum Weimar. César war leitens der fortschrittlichen Volkspartei auch schon einmal als Kandidat für den weimarschen Landtag aufgestellt.

† Jena, 15. Juli. Der Schriftsteller Dr. Werner, der wegen Heranzugabe von Schindelfristen ein Verfahren verurteilt wurde, hat auf die Untersuchungshaft entlassen worden. Die gerichtliche Verhandlung soll Anfang August stattfinden. — Der großherzogliche Rat Paul Schulse, Oberinspizor a. D., ist gestern im 80. Lebensjahre gestorben. Er war früher lange Jahre Sekretär des landwirtschaftlichen Instituts und Vorsitzender des hiesigen Fischereivereins. Die hohen Reichsbehörden in Berlin haben der Gemeindevorstand veranlaßt, auf die Fischereiunion ein Schreiben zu richten, in dem auf das Verhältnis zwischen dem Fisch- und den Fleischpreisen hingewiesen wird. Man gibt sich in Konsumzentren der Hoffnung hin, daß dieser Schritt von einigen Erfolge begleitet sein wird.

† Vom Eichstube, 14. Juli. Der Landwirtschaftsminister hat gleich wie im Vorjahre auch in diesem Jahre der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen eine besondere Beihilfe von 10000 Mark zur Förderung der Viehzucht auf dem Eichstube bewilligt. Die Mittel sollen in der Hauptsache zu folgenden Zwecken dienen: Fütterung der Rindvieh, Zucht von Schweinezucht und Hirschezucht; insbesondere zur Anlage von Jungviehweiden und Anlauf von Futtermaterial.

† Leipzig, 14. Juli. In der verschlossenen Wohnung des Schlossereiparieurs Kurtich hier fielen 2 Schiffe. Als die Polizei öffnete, fand man den Mann tot im Bett, während die Frau sich durch einen Selbstmord die Schläfe erschossen hatte. Wie sie in einem hinterlassenen Brief an ihren Vater mitteilt, habe sie die „niederträchtige Behandlung“ von ihrem Mann nicht mehr ertragen können.

Merseburg und Umgegend.

15. Juli. * In die Provinzialsynode, die im Oktober hier zusammentritt, wurden 120 Abgeordnete von den Kreisländern gewählt, darunter von Merseburg (Stadt, Land und Lügen) Superintendent Goebe, Niederberna und Hauptmann von Hofe-Frankleben, Halle (L. Land, Schkeuditz, Leuchsdorf) Pastor Pasche-Dieskau und Graf von Hohenbalken; ferner gehören der Synode als Abgeordnete an: Pastor Crendes-Obermühl, Graf von der Erttenburg-Bismberg, Geheimere Substitut Eise-Halle, Superin-

tendent Riemschneider-Freuhing und Superintendent Hellwig-Mücheln.

* Stadtvorordneten-Wählerlisten. Laut Bekanntmachung des Magistrats in der geistigen Nummer liegt die berechnete Liste der stimmungsfähigen Bürger vom 15. bis 18. d. Mts. im Kommunalbureau des Rathhauses zur Einsicht aus.

* In der geheimen Sitzung der Stadtvorordneten am Montag wurden die Antragslagen der Nektoren von 1000 auf 1200 Mk. erhöht, eine Baustelle vom früheren Gasanfallsgrundstück verkauft, verschiedene Verpachtungen erledigt, die Firma Paul Marchschel & Co. von der Zahlung einer Mindergebühr für Wasser entbunden und der Direktion des Sommertheaters eine Bewilligung genehmigt.

* Die große Hitze der letzten Tage hat es mandem angetan. Man achtet und kühlt, sucht sich nach Möglichkeit Erleichterung zu verschaffen, verzehrt große Mengen von Flüssigkeiten der verschiedensten Art und ist im höchsten Grade unlustig zur Arbeit. In der Tat erreicht das Thermometer jetzt täglich eine Höhe, wie sie manchmal jahrelang nicht zu vergleichen ist. Die letzte große Hitzeperiode war im Sommer 1911, wo eine geradezu tropische Temperatur herrschte bei lang anhaltender Dürre. In dieser Beziehung können wir allerdings jetzt nicht klagen. Die Wetterpropheten kündigen noch zunehmende Wärme an. In Mittelamerika wird ebenfalls über große Hitze geklagt. Der Schilfertrakt, der jetzt schon sich großer Beliebtheit erfreut, dürfte dann bei der Herrentwelt noch mehr in Aufnahme kommen, die hatlose Wode wird sich bei den Geschlechtern immer mehr einbürgern, und die Klubhüter werden die Zahl der Erstlinge und Abkühlung Suchenden nicht mehr aufnehmen können. Die Schüler werden solche trockenen, wenn auch heißen Ferientage lieber hinhinnehmen als einen Regenferientag, der in den letzten Jahren bei uns zu Regel geworden war. Genuß sind diejenigen dort, die dem Bureau über der Kabrit auf einige Wochen den Rücken gelockt haben und andere für sich arbeiten lassen, während sie am Strande der See oder im Gebirge irdische Kräfte für das nächste Arbeitsjahr sammeln. Hoffen wir, daß der Himmel es gnädig macht und die Strahlen der Sonne nicht eine Kraft annehmen, daß sie uns ganz erhitzen. Wir werden auch im Sommer 1914 als einen der heißesten in Erinnerung behalten.

* Gewitter. Nach einer Schattennärrde von 31 Grad Celsius heute nachmittags gegen 3 Uhr endlich ein Gewitter auf, das den ersten Regen spendete.

* Eine neue Christigung ist von der Eisenbahnverwaltung in Halle in Kraft getreten worden, als der Sektorschwärmer und Limonaden von der Station selbst hergestellt werden, wo zwei Arbeiter erforderlich sind. Dasselbe wird dann zum Breite Sektorschwärmer zu 2 Pf. die Flasche und Limonade zu 4 Pf. die Flasche an Eisenbahnbedienstete abgegeben. Auch an umliegende Stationen, z. B. nach Merseburg, wird es vertrieben und an Eisenbahnbedienstete abgegeben.

* Das Ausgehen von Beiten und dergl. nach der Straße ist, wie die Polizei abermals bekannt gibt, verboten. Die Polizei weist ferner darauf hin, daß ein Beiraffung bei Nichtbehalten der Vorschriften erfolgen wird.

* Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land. Die Einweisung des im Soldat Dürrenberg errichteten Martha Hohenthal-Hauses, eine hochherzige Stiftung des Grafen Hohenthal-Dölka zu dem Ansehen an seine im Vorjahre verstorbenen Gemahlin, Frau Gertrud Martha von Hohenthal, ist auf Mittwoch den 29. Juli d. S., nachmittags 9 1/2 Uhr, festgesetzt worden. Das Programm der Einweihungsfeier ist folgendes: Gemeinsamer Gesang; Weihenpreis des Superintendenten Jödicke-Völkner; Gesang des Keulberger Kirchenchores; Ansprache an die Schwwestern und Übergabe des Hauses an den Vaterländischen Frauen-Verein Merseburg-Land durch Schlosshauptmann Graf von Hohenthal-Dölka; Übernahme des Hauses durch die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Land, Schlußwort des Pastors Hoppe, Vorlese der Oberliniensagen in Nowawes; Gemeinsamer Gesang. Anschließend erfolgt eine Besichtigung des Hauses und eine kurze Ansprache des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land, in der der Vertrag mit dem Oberlinien zur Beratung steht. Mit einer Zusammenkunft der Teilnehmer im Kurbaue schließt die Einweihungsfeier.

* Kreisrat in Weimar. Für Sonnabend, 25. Juli, sind bei dem Ngl. Eisenbahnstationen Weimar a. L. u. S. G. 2. und 3. (nicht Gesellschafts-) abgeordnetes Redebuch nach Weimar bestellt worden: Dr. Halle, Gienach, Meinigen, Söbzig, Gera, Sangerhausen und Nordhausen. Die Turnerhaft in Greiz hat einen eigenen Vorstand bestellt. Die Ankunft der Hige liegt zwischen 14—15 Uhr, diejenigen von Söbzig und Meinigen zwischen 14—6 Uhr, wie die Eisenbahnbehörde entscheidet, wie bei allen Abgängen über die Abfahr, was noch bekannt gegeben wird. — Kurze A. f. a. h. am Sonntag, 26. Juli, werden Vorzüge in den letzten Wendenstunden eingerichtet werden. Von der Entscheidung, erfolgt auch in dieser Stellung sofort Nachricht. Für die Sonntagsfeier sind vom Vorhüter-Gau aus Nordhausen und Sangerhausen Ausrichter bestimmt. Die Fahrlern werden am Schalter der Sonderanstellungen einstellt. Hoffentlich sind diese Anträge der Gausleitung, durch zahlreiche Beteiligung unterstützt, von Erfolg.

* Polizeiwachen-Vorführung. Zu der am Sonntag nachmittags auf den Waldwiesen des Baron v. Frisch-Goddula stattfindenden Vorführung von Polizeiwachen ist die Billettsanfrage schon jetzt eine ziemlich lebhaft. Es wird daher den Interessenten empfohlen, sich möglichst bald in den Besitz eines solchen zu setzen.

* Sportnachrichten. Bei den am vergangenen Sonntag in Halle abgehaltenen leistungsethischen Wettkämpfen des Saaleganges konnten die zur Teilnahme nach dort gelandeten Mitglieder des hiesigen D. S. C. „Freu h.“ zwei Preise erringen und zwar 2. Preis bei den 1000 Meter-Schwimmwettläufen und 3. Preis bei den 100 Meter-Vorgabeläufen.

* Ein Fahrrad (Marke Ideal) wurde heute vormittag einem Lehrer im nahen Ammendorf gestohlen. Der Dieb blieb unermittelt. Das Rad hatte schwarzen Rahmenbau und Freilauf mit Rücktrittbremse. Vor Ankauf wird gewarnt. Evtl. Angaben über den Täter sind an die Gemeindevorwaltung in Ammendorf zu richten.

* In der Beilage zu „Merseburger Correspondenz“ am Sonntag den 12. d. Mts. hat ein für das öffentliche

B Wohl (pro bono publico) beizugeht, offenbar recht gelehrter Mann seinem betriebl. Herzen durch ein „Eingelände“ über die Hygiene und Schutz der Bäume Aufmerksamkeit, allerdings nicht ohne dabei den Standpunkt eines öffentlichen Baumeisters und einen Bauingenieur gelinde gesagt — zu ergreifen. Alle Achtung vor der Geschicklichkeit dieses aufmerksamen Beobachters, der den Leser aufführt über die Ursachen des Absterbens und Dabinwellens einzelner Bäume in unseren Anlagen — aber sollte nicht doch vielleicht zuviel gesagt sein, wenn er z. B. behauptet, daß die auf dem „Baume“ befindlichen Räume sich fast sämtlich, auch älteren bis zum jüngsten, in einem geradezu belangenswerten Zustande befinden, ferner die jungen Erbsbäume den Bodenfeind in sich tragen und die älteren den Zustand verberbernd Zerstörung zeigen, was mit Sicherheit auf Nichtbehandeln der durch Frost herbeigeführten Wunden zurückzuführen ist? Und wenn weiter in gelletter Schrift zu lesen ist: „An meinen Anlagen fehlt leider jede Pflege“ — so möchte ich doch unserer Merseburger Väterlichkeit die Frage vorlegen: Ist dies die Meinung aller, die sich auf Spaziergängen an den reissenden Anlagen erfreuen und die so oft mit anerkennenden Worten — wie es auch viele auswärtsige Besucher unserer Stadt tun — die Schönheiten unserer städtischen Promenaden hervorheben? Es ist höchst beachtlich, daß der Frost des Vorjahres dem Baum bestande so tiefe und teilweise unheilbare Wunden zugefügt hat, als er gerade in voller Blüte stehenden Bäume traf, allein liegt nicht jeder Gartenbesitzer über das durch die Unbilben der Witterung damals herbeigeführte schnelle Absterben seiner Pflanzlinge, die er trotz aller Sorgfalt nicht zu erhalten vermag? Ist denn der kalte Sommer von 1911, nach großen Schäden hat er den Bäumen zugefügt, bis heute haben sie sich davon noch nicht erholen können!

Wah unbeschäftigter Vorwurf liegt doch in den weit über das Ziel des Eininders hinausgehenden Worten! Ein Vorwurf, den ich ohne weiteres ruhig hinnehmen sollte, wenn es sich um die Anwendung, wie es der Eininder wünscht — an angegebener Stelle wohlwollende Beachtung finden und angesetzt werden geeignete Maßnahmen, wie es bisher geteilt, zum Vorteil der Stadt, dem Bürger zur Freude, geteilt werden. Wenn es nicht so wäre, so würde sich die Stadtverwaltung ein fruchtbares Zeugnis ausstellen und sich, der Unterwürigkeit, nicht die höchste Beachtung der übermütigen Dorette ist beizulegen. Das ist unerträglich! Ich bitte den Eininder um seinen Namen, vielleicht könnte er mir noch weitere gute Lehren geben, wofür ich ihm sehr dankbar wäre.

Kabe, Stadtgärtner.

Theater und Musik.

† Tivoli-Theater Merseburg. Wenn Männer sich in den, der große Operettenregisseur von Deder, Pohl und Goebe brachte gestern dem Herrn Direktor Ebbardt ein volles Haus und den zahlreichen erschienenen Theaterbesuchern eine recht feine Unterhaltung. Die Handlung der übermütigen Dorette ist belanglos, aber lustig, und gibt Gelegenheit zu netten Szenen und gefälligen und alligen Szenen, die Musik ist den Situationen entsprechend: leicht, prägnant und melodisch. Die Hauptrollen geben lieblich ein und lassen sich leicht behalten. Dorette ist Stoff den raffinierten modernen Bassler Szenen nachgebildet, aber er ist doch trotz allem recht harmlos, und liberal folgt der deutsche Gemütsgefühl zum Vorhinein. Herr Henning hatte das Werk mit großem Geschick einstudiert und pompös ausgeführt. Man konnte die belächelnde Anvollbilbe kaum wieder, und der Vichtheit im dritten Akt hat in Merseburg'schen Schauspielern ein geradezu unerhörtes Ereignis. Sehr wirksam war auch das Waffenarrangement und bei den Vorbereitungen zu dem Souper bekam man oberflächlich Sunger, Durst ist ja bei der jetzigen Hitze ohnehin immer vorhanden. Die Toiletten — namentlich die der Damen — waren entzückend; die Selbstmörderansätze mit der verkehrten Unausprechlichkeit und die phantastischen Schlaflich, der Verwirrten aber waren nicht mehr. Herr Kapellmeister Giti Zimmermann leitete wie immer seine gut eingetübte Kapelle geschickt und ruhig. Mit Freude wurde Frau Direktor Ebbardt-Meile in der großen und dankbaren Rolle der Frau Mole Kabort begrüßt, die sie mit Grazie und geschäftlich vorzüglich durchführte. Ein nicht ohne Strauß und viel Heißel geschritten ihre reizenden Darbietungen aus. Herr Hartmann Herr Wadbeim, beide als Ernst Kapell der Hauptrolle. Wie stets spielte sie der hier so beliebte Künstler trotz der Hitze mit erlauchter Frische und Sicherheit. Geschäftlich bot er zum Teil auch ganz annehmbares. Das Langobüttel gefell ist, daß es de capo verlangt wurde. Auch andere Schläger wurden vorüberholt. Besonders merkwürdig war Herr Fräulein Poggenbacher, die eine temperamentvolle, launige Leonie war und sehr gut sang und schön tanzte. Herr Krause spielte den Larouise ausgezehrt, ließ aber multitalent zu wünschen übrig. Herr Kint war als Detage Bräuer sehr lustig, Herr Henning machte sich als Du mont wie immer schneidig, und das brillante Stühnenmacher der Frau von Krause erragte ganz besondere Geistesfreiheit. Die kleinen Rollen waren alle gut besetzt. Die Lippendebatten kamen gar aus dem Aufhauer-raum und haben in ihren schwarz-weißen Kostümen reizend aus. Es spielte alles, und der Schläger hatte den erwarteten Erfolg. Wer sich amüsiert hat und nette, gefällige Unterhaltungsmusik und schöne Tänze sieht, der verstaume die Wiederholung ja nicht. — A.

† Schach, 13. Juli. Ein Beamter der agrarwirtschaftlichen Kontrollstation von der Landwirtschaftskammer zu Halle nahm jetzt hier eine Prüfung des Grundverstandes in den hierzu vorgelegenen Brünen vor. Das Resultat ergab erfreulichere keine nachteiligen Veränderungen des Grundverstandes. Weshalb war im Jahre 1912 ein Schach gegen 1910 eingetreten, doch war dies lediglich der Dürre des Jahres 1911 zuzuschreiben. In diesem Jahre zeigt er wieder den normalen Stand. Der Versuch hat hier bis jetzt noch keine nachteiligen Folgen gezeigt, doch dürften diese bei einem weiteren Vordringen nach Osten nicht ausbleiben. Die Wasserstandsregelungen werden somit hauptsächlich von zwei Vertrauenspersonen hier angeführt und die Ergebnisse der Landwirtschaftskammer übermitteln.

† Röhricht, 13. Juli. Die Roggennernte hat in den umgebenen Feldmarken auf scharfen Bodenverhältnissen begonnen. Bei der ungewöhnlichen Länge der Halme wollen die Maschinen hier und da nicht recht funktionieren und es dürften sich beim Roggengetreide noch mehr Schwundigkeiten herausbilden. Weshalb ist die Erntezeit im Jahre 1912 ein Schach gegen 1910 eingetreten, doch war dies lediglich der Dürre des Jahres 1911 zuzuschreiben. In diesem Jahre zeigt er wieder den normalen Stand. Der Versuch hat hier bis jetzt noch keine nachteiligen Folgen gezeigt, doch dürften diese bei einem weiteren Vordringen nach Osten nicht ausbleiben. Die Wasserstandsregelungen werden somit hauptsächlich von zwei Vertrauenspersonen hier angeführt und die Ergebnisse der Landwirtschaftskammer übermitteln.

* Ein großer Teil der russischen Ernte vernichtet. Aus Petersburg wird gemeldet: An der bisherigen Getreideernte hält man nach den letzten Saatenstandsberichten eine große Mispere für unausschließlich. Weizen verbrach noch Sibirien eine gute Ernte, aber sehr belästigt auch diese nicht mehr. In 24 Gouvernements hat die Dürre Getreide und Futter in großer Menge vernichtet und in 13 Gouvernements wurden über eine Million Desjatinen Getreide vom Nagel vernichtet. In den süßlichen Gouvernements wurden 360 000 Desjatinen Getreide von den Insekten aufgefressen. Im Kaufkasien haben Feldmäuse einen ungeheuren Schaden angerichtet. Die Getreidefelder Anstalten bieten ein trübseliges Bild.

* Feuer auf einem englischen Kreuzer. Portsmouth, 13. Juli. In den Kohlenräumen des Kreuzers „Minerva“ brach heute früh Feuer aus. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, das Feuer zu löschen, nachdem etwa 40 Tonn ein Kohlenmasse forttransportiert worden waren. Infolge des Unglücks waren die Kohlen in eine glühende Masse verwandelt, so daß auch einige Stahlstützwerke zu Schutt zusammenbrachen. Zwei Mann ertranken an Rauchergeruch.

* Feuer eines ungarischen Offiziers. Der Subalternkommandeur Tibor Gereb wollte zum Besuch einer bekannten Dame in ihrer in der Mariagasse 21 gelegenen Wohnung und verbrachte auch den Abend bei ihr. Es wurde Tee getrunken, und Gereb stellte den Spiritusbrenner auf einer Vorrichtung durch einen unvorsichtigen Griff ins Feuer. Der Brenner um die Uniform des Kommandeurs herum gefangen. Die Gefahr erkennend, machte er sich eilig an das Löschen der Möbel, was ihm auch gelang. Er hatte aber inzwischen bei der Brand und an beiden Armen so schwere Verletzungen erlitten, daß er dem Tod nahe war. Er wurde in die chirurgische Klinik gebracht, wo er trotz sorgfältiger ärztlicher Pflege starb. Als seine Mutter die Trauernachricht vernahm, wurde sie vom Schlag getroffen.

* Vom Dampfer „Mendoza“. Der, wie gemeldet, an der argentinischen Küste verunglückten, ist, wie einem Kabeltelegramm aus Buenos Aires zufolge, die Passagiere alle an Bord des Dampfers „Mar le Plata“ gebracht. Niemand ist unangekommen.

* Eine verhängnisvolle Zäbelnahrung wurde in Marburg ausgeföhrt. Einem Studenten wurde durch einen Stieb die Halsschlagader durchgeschnitten. Da nachgehende Hilfe nicht eilig zur Stelle war, verblutete der Betroffene.

* Ein Militärtransportist ist auf dem Serpentinewege des Propagandisten bei Szarajewo in eine 15 Meilen tiefe Schlucht abgestürzt. Sämtliche Insassen, zwei Chauffeure, ein Unteroffizier und ein Feuerwerker wurden lebensgefährlich verletzt und mußten ins Lazarett geschafft werden.

* Mehrere tödliche Unfälle beim Baden und Rudern ereigneten sich an heißen Sonntagen auf den Seen und Wasserläufen um Berlin. In einzelnen wird berichtet: Im Tegeler See tötete ein mit einem Rudere besetztes Boot

erst nach längerer Zeit wurde die Leiche des Rudere aus Land geholt. Der Name konnte nicht festgestellt werden. In der Nähe von Trepow ertrank ein junger Mann, der sich beim Baden zu weit hinausgewagt hatte, auch von ihm weiß man den Namen nicht. Ebenfalls beim Baden ertrank ein 17-jähriger Schüler der 17 Jahre alte Medizinstudent Wankel aus Penzance, Thüringer Str. 3. Der junge Mann wurde herabgestürzt, hatte seinen Barren um Kopf zu lange im Wasser aufgehoben. Im vorigen Jahre fand man ein Jahr jüngerer Bruder ebenfalls beim Baden den Tod. Auch infolge eines Herzschlages fanden im Piepsitz und im Grönaer Freibad zwei junge Männer den Tod in den Armen. Ferner fand der Amtsgerichtspräsident Altrichter aus Pehdenitz den Tod im Wasser. Er hatte einen Ausflug nach dem bekannten Erholungsort Kottenberg gemacht und war beim Baden in eine Untiefe geraten. Einen traurigen Abschluß fand eine Wanderschaft, die die Ortsgruppe Siemensstadt des Rottenvereins unternommen hatte. Zwei der Teilnehmer mißraten, während die anderen rasteten, ein Boot, um auf dem Seeufer nach zu rudern. Als sie zum Seeufer in Sicht, die beiden Rudere wollten nun zwischen dem Dampfer und der Rille hindurchfahren, wurden jedoch überannt. Einer der Teilnehmer konnte gerettet werden, der andere, namens Schulz aus der Siemensstraße 36, ertrank.

* Auf einen Bau aufgepöht. In einem Anfälle von Geistesirration führte ich am Sonntag der 30-jährige Arbeiter Max Wohlgel in der Niddarstraße 22 zu Neudorf aus dem Fenster in den Hof. Der Unfallschickung auf einen Gartenbau auf und wurde durch die aufgepöht. In heftigstem Zustande brachte man ihn ins Neudorfer Krankenhaus.

* Der Wiener Frauenmörder entsetzt. Wien, 13. Juli. Der am Sonnabend entsetzte Mord einer armenlichen alten Frauensperson getatet sich durch die Verhaftung und das Geständnis des Mörders sowie durch die Verhaftung des Opfers zu dem interessantesten Kriminalfall. Es wurde, wie schon gemeldet, nur der notwendigste helfende Rumpf einer alten Frau in einem Saal der Donau in der Nähe des Braters geföhrt. Bei der Untersuchung fand man in der Tasche des Opfers auf einem zerstückelten Zettel eine Adresse ohne Namen. Es war dies die Adresse des Mörders mit seiner eigenen Handschrift. Er hatte die alte Frau in seine Wohnung gelockt, sie dort mit einer Saie erstickt, um sie zu erstickt und zerstückelt. Kopf, Beine und Arme verbrannte er im Feuer, den Rumpf warf er unternimmt in die bei seiner Wohnung vorbeifließende Donau. Bei seiner Verhaftung leugnete er und benahm sich sehr laiblich. Als jedoch das Verhör viele Stunden gedauert hatte, gestand der Mann seine Tat ein. Er ist 37-jährig, hat technische Kenntnisse, diener gemessen, heißt D. A. S. ist 62 Jahre alt und war in letzter Zeit arbeitslos. Die ermordete Frau ist die 73-jährige Bräunbinderin Schmezer. Sie lebte nicht nur von ihrer kleinen Armenunterstützung, sondern auch vom Betteln, das ihr viel eintrug. In ihrer Wohnung fand man in verschiedenen Versteinen 500 Kronen bares Geld, Käsen mit guten Kleidern, Wäsche, Porzellan, von Tee, Kaffee, Zucker, Seife, auch Getränke, die auf Jahre hinaus

gereicht hätten. Als Danksings verlobte Frau nach liebt, mochte er im selben Hause mit der Bettlerin, und diese pflegte seine treuesten Frau aufzopfern. Seither kamen sie nicht mehr zusammen, bis vor wenigen Tagen der Mörder die Bettlerin zu sich bestellte. Bei ihm fand man 140 Kronen, obwohl er alle seine Wertgegenstände verpfändet hatte. Er müßte ebenfalls, falls der Mord nicht entlarvt worden wäre, unter einem Vorwand in die Wohnung der Ermordeten gekommen sein und hätte sich dort alles Wertvolle nach und nach angeeignet. Der Mörder wird dem Landgericht eingeliefert.

* Hartes Urteil wegen verbotenen Verkaufs eines Kindes. Ein Gesellschaftsmitglied Gemas erregt eine Gerichtsverhandlung großes Aufsehen, die in dem Prozesse gegen die durch ihre fahrbare Kunststimmung bekannte Frau Emma Cartier geföhrt wurde. Das Gericht verurteilte Frau Cartier auf Grund des Gesetzes, das in Italien den Verkauf von Altkindern nach dem Auslande verbietet, zu einer Geldstrafe von 6200 Lire und einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten in Höhe von 150 000 Lire sowie zur Ertragung der Gerichtskosten. Frau Cartier hatte vor einiger Zeit das wertvolle Gemälde des berühmten Malers Giovanni Battista Tiepolo „Armbas Liebe“ für 300 000 Francs nach dem Auslande verkauft und es trotz der scharfen Kontrolle an der Grenze verpacken, das fahrbare Bild seinem jetzigen Besitzer zu übermitteln.

* Mieten-Waldbrände in Anhalt. Die Waldbrände in der Umgebung von Mostau und Zeitz ernteten die Anhalt. Die Städte sind in Wäldern von Rauch geföhrt. Die Waldbrände im Gouvernement von Pflow erstreckten sich auf eine Ausdehnung von 170 Kilometern.

* Eiserverlust eines Gardeartilleristen. In Romme bei Berlin hat sich am Montag nachmittag eine blutige Eiserverluststrafe abgepföhrt. Der Gardeartillerist S. Magerath löste durch mehrere Schiffe seine Draht und brachte sich selbst eine Verletzung zu. Er wurde in die chirurgische Klinik über den Vorrang nach folgende Einzelheiten. Die in einer Gärtnerei beschäftigte 18-jährige Arbeiterin Minna M. er, die ein Verhältnis mit dem 22-jährigen Feldartilleristen Schwagerer von der 5. Batterie des 4. Garde-Feldartillerie-Regiments in Potsdam unterhielt, wurde, da sich die Beziehungen etwas gelockert hatten, von ihrem Ehepartner in der letzten Zeit eifersüchtig beobachtet. Am Montag nachmittag erlitten die beiden Gärtnerei und machte der Mann die beständigen Vorwürfe, daß sie, wie er geöhrt habe, sich mit anderen Männern auf dem Schützenfeste in Potsdam abgegeben habe. Ehe das Mädchen ein Wort der Erwiderung finden konnte, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse auf die Erstickende ab. Zu Tode getroffen sank das Mädchen zu Boden. Darauf lagte sich der Mörder selber eine Kugel in den Mund. Er wurde aber noch in voller Kraft, sich in ein benachbartes Kornfeld zu schleppen, wo er durch einen Schuß in die Schläfe zu töten verurteilt. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Oberlin-Krankenhaus in Romme gebracht.

* Sich selbst gerichtet. Der Rechnungssantmann Stapp aus Drembach (König), über dessen Veruntreuung im Bezirke von 150 000 Mk. mit Verurteilung, und dem man anahm, daß er fähig geworden sei, wurde als Leiche im Wald bei Drembach aufgefunden. Er hat Selbstmord begangen.

Anzeige.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Rücktritt gegenüber keine Verantwortung.

Veranstaltung.
Die herichtliche Gemeindevorstände nach der Abteilung für die im Kommunalbüro vom 15 bis 30 Juli d. J. aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Mächtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 14. Juli 1914.
Der Magistrat.

Veranstaltung.

Die nachfolgenden Unfallatzen haben von uns die Verurteilung zur Ausübung von Hausinspektoren zum Abschluß an das städtische Elektrizitätswerk erhalten:

1. Günther Diekmann, Entenplan 6.
 2. Paul Andoloh, Clobfauer Straße 4.
 3. Paul Schilde, Weiße Mauer 14.
 4. Stephan Krut, Burgstr. 18.
 5. Otto Steinhilf, Karstr. 8/36.
- Außerdem ist die Verurteilung, Inzunkationen bis auf weiteres zunächst provisorisch auszuführen, dem Schlossmeister Feis Wegener, Karstr. 8, erteilt.
- Anlagen, die von den betreffenden nicht angeführten Unfallatzen, oder nicht den betreffenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden grundsätzlich nicht an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen.

Merseburg, den 9. Juli 1914.
Der Magistrat.

Obst-Verpackung!

Die Obsthaltung (Apfel und Pflaumen) der Gewandstraße soll Freitag den 17. Juli nachmittags 6 Uhr im Gasthause daselbst an den Messbetenden gegen gleich bare Zahlung verpackt werden.

Donner, Gemeindevorsteher.

Aufruf.

Um das Andenken des verewigten Reichstanzlers, Fürsten Bismarck, des Mitbegründers des Deutschen Reiches, für alle Zeiten in unserer Volksseele wach zu erhalten, ist beschlossen, die Ehre, die Kaiserliche Warte, einen alten Bachstum, in der Götterstraße zur an hervorragender Stelle gelegen, zu einem Bismarckdenkmal auszubauen und diesen am 1. April 1915, dem hundertjährigen Geburtsstage des Fürsten Bismarck, einzunehmen. Die Unterzeichneten sind zur Durchführung dieses Planes zu einem Komitee zusammengetreten und bitten hiermit alle Patrioten in Stadt und Land der Kreis Quersfurt und Merseburg, sich an diesem Unternehmen durch Spende reichlicher Gaben freundlich beteiligen zu wollen.

Für Annahme von Spenden sind die Kreis kommunalkassen in Quersfurt und Merseburg bereit.

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| von Heldorf, | Freisiger von Bismarcksi, |
| Königlicher Landrat. | Königlicher Landrat. |
| von Heldorf, | von Heldorf, |
| Amtsvorsteher, St. Ulrich | Amtsvorsteher, St. Ulrich |
| Dieterich, | Dieterich, |
| Ortsr. dier, Niedereichstedt. | Ortsr. dier, Niedereichstedt. |
| Weidlich, | Weidlich, |
| Ordrat a. D. Quersfurt. | Ordrat a. D. Quersfurt. |

Wohnung 5 Zimmer
zu vermieten und 1. Oktober zu mit Zubehör zum 1. Oktober d. J. bestehend. Amtshausstr. 14. zu vermieten Ober-Altenburg 12. 01.

Merseburger Turnerschaft.

Sitzung
am Montag, den 20. Juli, abends 7/9 Uhr.
im Bergschützen.
Es werden auch die Teilnehmer am Kreisturnfest in Weimar zu dieser Sitzung dringend gebeten.
Dr. Taube.

Cervelat und Salami, Pfd. 122 Pfg.
Schinken-Wurst, Pfd. 104 Pfg.
Echter Emmenthaler, 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Halberstädter Würstchen, 3 Paar 40 Pfg.
Marmeladen in Gläsern billigst!
Pflaummarmelade, 1-Pfd.-Glas 50 Pfg.
2-Pfd.-Glas 85 Pfg.
Himbeermarmelade, 1-Pfd.-Glas 54 Pfg.
2-Pfd.-Glas 95 Pfg.
Erdbeermarmelade, 1-Pfd.-Glas 60 Pfg.
2-Pfd.-Glas 95 Pfg.
Aprikosenmarmelade, 1-Pfd.-Glas 60 Pfg.
2-Pfd.-Glas 105 Pfg.

Butter-Central-Halle.

Auslieferung.

Die an der Dammstraße gelegenen Gebäude des früheren Fleischarzts, Zum alten Deffauer, sind auf Abbruch verkauft werden.

Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, nach Einsichtnahme und Unterzeichnung der Bedingungen im Bauverordnen der unterzeichneten Deputation eine Besichtigung am Montag, den 23. Juli 1914 mittags 12 Uhr an die Baudeputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber, bezw. deren Bevollmächtigten, vorgenommen wird. Der Aufschluß erfolgt binnen 2 Wochen. Bis dahin bleiben die Bieten an ihr Angebot gebunden.

Verpätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben bis Donnerstag, den 23. Juli 1914, unberücksichtigt. Die Ausmaß der Bewerber oder die Abwekung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 14. Juli 1914
Die Baudeputation.

Wohnung

Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. für 65 Taler zu vermieten. Halleische Str. 73.

Stube und Kammer nebst Zubehör zu vermieten u. d. 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen: Halleische Str. 15, par.

Halleische Straße 1
ist die 2. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, zu vermieten. 6 Front.

Wilhelmstraße 2
ist die 1. Etage, 9 Zimmer und Zubehör, zu vermieten und sofort bezugsbar. Außerdem ist daselbst die Parterre-Wohnung, 9 Zimmer, Garten u. Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. bezugsbar. Näheres Wilhelmstraße 4, 1. Tr.

Anfängliche Leute finden zum 1. 10. 1914 Wohnung, Preis 60 bis 55 Taler. Hausmohnsposten nicht angedacht. Offerten unter A B 2 an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten Halleische Str. 32, 1.

Möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten und 1. 7 zu beziehen. Altdorfer Str. 9, p.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III.

Bohn- und Schlafzimmer

zu vermieten Lindenstr. 3, 2. Et.

Freundl. Schlafzimmer

offen säulestraße 6.

Haus mit Laden

in Halle a. Saale gegenüber d. Botanisch. Garten z. verkauf, od. z. vermiet. Näh. Ausstf. erteilt W. Meyer, Halle 6, a. Ritterstr. 27, II.

13 000 Mark

zur zweiten Stelle zu vergeben. Ausserkunft ist zu tragen. Auskunft erteilen Gottmannshausen & Rosenburg, Bankgeschäft, Pflanz.

Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen Oberbeuna, Kolonie Nr. 22.

Ranimmern

(gute Halb-Hafen) zu verkaufen Friedrichstraße 18.

Saugföhlen (Rotschimmel)

verkauft Sigherndel 18.

Neue Kartoffeln

u. neues Gerstenstroh verkauft Dörts, Winkel 2.

Neue woffschmiedende Speisefartoffeln

tägl. frisch, verkauft Rich. Klauß, Weisenfeller Str. 20/22.

Forderungen tauf u. zehrt erfolgreich ein!

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 164.

Donnerstag den 16. Juli 1914.

41. Jahrg.

Wahlstatistische Pflichten der liberalen Parteien.

K. Niemals früher hat man dem Ausfall der einzelnen Ergänzungswahlen für den Reichstag mit einer solchen Spannung entgegengesehen, wie seit den allgemeinen Wahlen von 1912. Der Grund hierzu liegt in dem Umstande, daß die Mehrheit der Wahlen auf nur wenigen Augen beruht und durch ein paar Wahlflüge der Parteien der Rechten zugunsten dieser resp. einer liberal-konserverativen Koalition besiegelt werden kann. Die Parteien der Linken, also derer „von Bebel bis Wasserhahn“, bilden zwar keinen Block, infolge der großen Differenzen zwischen ihnen in bezug auf Ziele und Taktik, und vermögen darum nur selten etwas Positives zu leisten, aber sie fanden sich doch stets zusammen, wenn es galt, entschieden freisinnigste Vorlagen der Regierung und Anträge der Rechten zurückzuziehen. Es ist kein Bloß des Angriffs, sondern nur der Abwehr. Dies genügt jedoch, um die Befestigung ihrer Mehrheit zum höchsten Wunsch der Konserverativen, Agrarier, Antisemiten und Ultramontanen werden zu lassen. Diese sehen deshalb mit größter Ungeduld jeder einzelnen Neuwahl entgegen, in der Hoffnung, durch ein paar Wahlflüge den Schwarzblauen die verlorene Mehrheit wieder zu verschaffen. Die Linken müssen aber gegen naturgemäß alles daran, um nicht nur ihren Bestand zu erhalten, sondern auch, um ihre parlamentarische Mehrheit zu verfestigen. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt es sich auch, daß die Sozialdemokratie die Taktik angenommen hat, nicht nur die fortschrittlichen, sondern sogar die nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen, wenn ihnen bei Stichwahlen konserverative, antisemitische oder liberale gegenüberstehen. Erst kürzlich wieder haben die roten Wähler den Nationalliberalen einen brandenburgischen Wahlkreis erobert und dadurch die Mehrheit der Linken um einen Mann vermehrt, was bei Abstimmungen zwei Stimmen bedeutet. — Das es sich um die Erhaltung einer, wenn auch nur zu passiven Mehrheit handelt, so wäre es auch konsequent und richtig, daß die beiden liberalen Parteien die sozialdemokratischen Kandidaten bei Stichwahlen unterstützen, wenn diese mit reaktionären im Kampfe stehen. Denn das Gegenteil tun, heißt nichts geringeres, als an der Zerstörung der Mehrheit der Linken mitarbeiten, sich in das eigene Fleisch schneiden, die Sache der Fortschrittlichen fördern und die Wiedererhebung des schwarzblauen Blocks vorbereiten, von dem ja doch selbst die Rechts-Nationalliberalen nichts wissen wollen. Die fortschrittliche Volkspartei handelt in immer ausgeprägterer Weise in dem auf die Erhaltung der freisinnlichen Mehrheit bedachten Sinne und beweist dadurch, daß sie eine wahrhaft liberale Partei ist, während die Nationalliberalen nur zu häufig ihrer liberalen Pflicht in dieser Hinsicht untreu werden und dadurch den Bestrebungen der antiliberalen Gegner aller Art Vorstoß leisten.

Ganz Deutschland sah der am 10. Juli stattgehabte Ergänzungswahl im Reichstagswahlkreis Herzogtum Koburg mit größter Spannung entgegen, der ursprünglich (seit 1867) ein unbefristeter nationalliberaler, dann (seit 1881) festsinniger und freisinniger, hierauf den Nationalliberalen mit freisinniger Stichwahlunterstützung wieder in die Hände fiel. Letztere Phase wurde nur durch eine Session unterbrochen, in welcher ein Sozialdemokrat den Wahlkreis im Reichstage vertrat. Die „Sozi“ waren seit 1881 in solchem Maße angewachsen, daß ihr Kandidat seit einer Reihe von Jahren die meisten Stimmen erhielt und stets in die Stichwahl gelangte und der liberale Gegner erst in dieser durch das erfreuliche Zusammenhalten beider liberalen Richtungen zum Siege gelangen konnte. Seit 8 Jahren hielten die Nationalliberalen diesen Wahlkreis in solchem Maße für eine ihnen sichere Domäne, daß sie den fortschrittlichen Vorschlag, einen gemeinsamen freisinnigen Kandidaten zur Sicherung des liberalen

Hauptwahl-Sieges aufzustellen, zurückwiesen. So gingen denn auch diesmal die beiden liberalen Parteien wieder auf eigene Faust in den Wahlkampf. Und welches war das Resultat? Der Sozialdemokrat erhielt zwar wieder die meisten Stimmen, aber 500 weniger als 1912 und nur 120 mehr als der Fortschrittler, nämlich 5689, der fortschrittliche Kandidat 5567, d. h. ja. 2500 mehr als 1912, und der nationalliberale nur 3420. Da es feststeht, daß bei der Stichwahl dem Fortschrittler die nationalliberalen Stimmen zufallen werden, so kann man sagen: Der Wahlkreis ist dementsprechenden Liberalismus wiedergewonnen und die nationalliberale Partei um einen Parlamentssitz geschwächt worden. Dies bedeutet allerdings keine numerische Verletzung der Mehrheit der Linken, wohl aber eine Entkräftigung derselben, da der gewählte Fortschrittler ein einflussreicher, also zuverlässiger Liberaler ist als sein Vorgänger und sein Gegner, die beide auf der äußersten Rechten der nationalliberalen Partei marschieren, — und weil er, zum Unterchied von diesen, sich in einer durchaus unabhängigen Stellung befindet.

Endgiltige Beurteilung liberaler Beleidiger.

Vor einigen Monaten wurde der verantwortliche Redakteur des „Meynburger Anzeigers“ vom Schöffengericht Regensburg wegen Beleidigung des Straßburger Universitätsprofessors Rehm zu 50 M. Geldstrafe eventuell fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel erblickt, in dem es gelegentlich der Kritik einer gegnerischen Presseauslassung hieß: „Die eigentümliche Zitiermethode des Universitätsprofessors Dr. Rehm, die unlängst gerichtlich beleuchtet wurde, scheint demnach Schule gemacht zu haben.“ Dieser Hinweis bezog sich auf den bekannten Artikel Dr. Rehms in der „Allwöchigen Zeitung“, in dem dieser den vom Zentralschweizeren auch die nicht in der



erhalten wir durch die „L. C.“ von einem Freunde unserer Sache die nachstehenden Zeilen: Aus allen

Gegenden Galiziens kommen Nachrichten, daß die polnische Jugend deutschfeindliche Kundgebungen und Tumulte veranstaltet hat. In Lemberg und Przemyśl, besonders aber in Stanislaw haben sich unglaubliche Szenen abgespielt, den Höhepunkt bildete in Stanislaw ein Steinbombardement gegen wehrlose Frauenmädchen. Die Lage ist über für die Deutschen, denn nur 100 000 stehen 3 1/2 Millionen Polen gegenüber. Politisch sind die Deutschen fast vollkommen rechtlos; nach dem neuen galizischen Ausgange entfällt einbezogen auf 25 000 Polen (mit 25 Proz. Analphabeten), einer auf 71 000 Ruthenen (mit 60 Prozent Analphabeten) und die 100 000 Deutschen können nur das auch äußerst gefährdete Mandat der Stadt Biela erlangen! Deutsche Waren werden boykottiert, hundert deutscher Firmen zerstört. Dabei haben die Deutschen ungemein viel für die kulturelle Hebung des Landes getan, sie sind meist Landwirte und Handwerker und wohnen in geschlossenen Siedlungen über das ganze Land zerstreut. Führer der Deutschen ist Harter Dr. theol. Zoller in Stanislaw, der dort große evangelische Wohltätigkeitsanstalten ins Leben gerufen hat; an diesen lassen die Polen jetzt ihren Haß aus. Von den Deutschen ist die kleinere Hälfte evangelisch, hier erhält sich das Deutschthum gut; die katholischen Priester aber sind die eifrigsten Agenten des Poleniums. Als Organ der galizischen Deutschen, die auch in einem Bund seit 1907 organisiert sind, erscheint wöchentlich in Lemberg das „Deutsche Volksblatt“. Wer sich näher orientieren will über diesen deutschen Vorposten im Osten, bestelle sein Bund der Deutschen in Galizien, Lemberg, Bionola 13, das ausgezeichnete Werk „Das Deutschthum in Galizien“, Preis 5 Mark).

Die österreich-erbische Spannung.

Offenbar hat die erbische Regierung umfassende Maßnahmen getroffen, um die angeblichen Angriffe ihrer Untertanen auf Leben und Eigentum der in Belgrad lebenden Serenier und Ungarn zu verhindern. Jedemfalls ist es in Belgrad, obwohl die Befragung des russischen Gesandten von Hartwig einen willkommener Anlaß zu Ausfahrungen hätte bieten können, vollkommen ruhig geblieben. Doch besteht die Spannung, wie aus den Berichten von neuen Bombenanschlägen hervorgeht, weiter fort.

Ein Verhöhnungsversuch der erbischen Regierung. An die Belgrader Zeitungen ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, vom amtlichen serbischen Presse-Bureau ein Communiqué ausgegeben worden, in dem die Verächtlichkeiten, daß der russische Gesandte von Hartwig der überreichlichen Geländebest in unantastlicher Weise getrieben sei, entschieden überlegt worden. Das Pressebureau forderte die Zeitungen auf, jeden ungeduldeten Angriff gegen die Vertreter fremder Staaten, wie ein solcher zuletzt gegen die österreichischen und bulgarischen erfolgt sei, zu unterlassen.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist am Dienstag vormittag in Wien eingetroffen. Das offiziöse „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu, daß ein gemeinsamer Ministerrat für Dienstag nicht in Aussicht genommen war. Graf Tisza will, Budapestser Meldungen zufolge, nur Informationen einziehen, da neue Interpellationen im ungarischen Abgeordnetenhaus angekündigt seien.

Bombenanschläge gegen das Budapestser Parlament. Wien 14. Juli. Wie der Wiener „Mittagszeitung“ aus Budapest gemeldet wird, erhielt die dortige Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß gegen das Parlament und den Justizpalast in Budapest Bombenattentate geplant waren. Das Parlament solle in dem Augenblick, wo das Magnatenhaus eine Sitzung abhält, in die Luft gesprengt werden. Die Bomben seien bereits in das Gewand der eingeschuggen worden. Zusätzlich fand eine heftige polizeiliche Durchsuchung des Parlaments und des Justizpalastes statt. Die Polizei hält sich in vollkommenem Schweigen.

Die Befragung des Gesandten von Hartwig. Die feierliche Befragung des verstorbenen russischen Gesandten von Hartwig fand am Dienstag vormittag in Belgrad unter großem militärischen Gepränge statt. Aus dem Wege von der russischen Gesandtschaft bis zur Kathedrale bildeten die Truppen Spalier. Hinter ihnen stand eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Von den Häusern wehten Trauerfahnen. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen. Die kirchliche Einlegung fand in der Kathedrale statt. Von da an bewegte sich der Zug zum Friedhof, wo die Leiche im Ehrengrabe beisetzt wurde, das die Gemeinde von Belgrad gestiftet hat. Ausfahrungen haben sich nicht ereignet.

Aus Galizien

erhalten wir durch die „L. C.“ von einem Freunde unserer Sache die nachstehenden Zeilen: Aus allen